MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

192 (25.4.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-180596

Donnerstag, 25. April. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 192.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 2.—. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Viertelj. M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Postabgeh. M. 5.70 Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Fortschritte in der Richtung auf Amiens.

Hangard nach hartem Kampf genommen. — 2000 Gefangene.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. April. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem Schlachtfeld an der Lys scheiterte ein starker Gegenangriff der Franzosen gegen die Höhen von Vlengelhoek unter schweren Verlusten. Oertliche Kämpfe nordwestlich von Bethune, bei Festubert und zu beiden Seiten der Scarpe.

Südlich von der Somme griffen wir Engländer und Franzosen bei und südlich von Villers-Bretonneux an. In hartem Kampf bahnte sich unsere Infanterie den Weg durch die Maschinengewehrnester des Feindes. Panzerwagen haben sie hierbei wirksam unterstützt. Wir nahmen den vielumkämpften Ort Hangard.

Auf dem Westufer der Avre trugen wir unsere Linien an die Höhen nordwestlich von Castel vor.

Den ganzen Tag über führte der Feind mit seinen auf dem Kampffelde bereitgestellten, von rückwärts herangeholten Unterstützungen heftige Gegenangriffe; sie brachen blutig zusammen. Erbitterte Kämpfe dauerten in dem gewonnenen Gelände die Nacht hindurch an. Mehr als 2000 Gefangene blieben in unserer Hand, 4 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre wurden erbeutet.

*

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 24. April. (WTB. Amtl.) Neue U-Booterfolge im Sperrgebiet um England:

22000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Schiffen war ein wertvoller 7000 Brt.-Dampfer, der im Aermelkanal aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen wurde, und zwei vollbeladene Dampfer von je 5000 Brt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Berlin, 24. April. (WTB. Nichtamtlich.) „Die Orgie der irreführenden Mitteilungen über Schiffsverluste und Schiffbau, die sich die Sprecher der Regierung seit Monaten gestatteten, erfordert, ja verlangt eine volle Aufklärung", so schrieb das „Journal of Commerce" am 22. März. Angeblich wünscht auch Geddes reinen Wein über die Schiffsraumlage auszuschenken und wählte deshalb im Daily Telegraph vom 22. April als Ueberschrift für sein Weißbuch: „Die vollen Tatsachen". Hat nun das englische Kriegskabinett den ersehnten Erfolg mit diesem Weißbuch erzielt? Hat es überhaupt die volle Wahrheit gestanden? Das „Journal of Commerce" vom 25. 3. antwortet: „Wenn man an Hand des amtlichen Weißbuches die Ziffern prüft und wenn der Premierminister den Reinverlust von 1,399 Millionen Tonnen innerhalb zweier Jahre unter der vorigen Regierung als sehr ernst betrachtet, so schließen wir daraus, daß er den Reinverlust von 2,846 Millionen Tonnen innerhalb eines Jahres unter seiner Regierung als nahezu katastrophal ansehen müsse." Was würden die englischen Sachverständigen erst sagen, wenn sie die unerhörte Irreführung erführen, die sich das Weißbuch leistet, indem es die sogenannten Marineverluste nicht mitzählt. Außerdem enthält das Weißbuch auch nur die durch Seegefahr entstandenen Verluste, nicht die sogenannten Kondennierungen, d. h. die durch natürliche Abnutzung verursachten Abgänge. Auf diese Weise läßt sich leicht Statistik machen.

Bern, 25. April. (WTB. Nichtamtlich.) Nach Berichten französischer Blätter ist der französische Dampfer „Morc", 4000 Tonnen groß, von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden.

Um Amiens.

Südlich der Somme war die letzte größere Kampfhandlung der starke Angriff der Franzosen gegen Morisel und Moreuil am 18. April. In dichten Angriffswellen stürmten die Franzosen mehrfach vergeblich an. Sie wurden unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Sie versuchten in zahlreichen, stets von französischen Truppen genährten Angriffen nach tagelang gesteigerter Feuertätigkeit in unsere Stellungen einzudringen, wurden aber sofort überall im kühnen Gegenstoß geworfen. Sie wiederholten später ihre Angriffe mit Unterstützung von Tanks, wurden jedoch gleichfalls restlos abgewiesen. Ein Tank blieb in deutscher Hand. Nun leben im gleichen Raume deutsche Angriffe auf. Und zwar in nicht allzu weiter Entfernung von Amiens. Es ist der Schauplatz der Kämpfe vom 5.—8. April, auf dem wir uns befinden. Villers-Bretonneux liegt etwa 15 Kilometer östlich von Amiens an der großen Straße nach St. Quentin. Hangard liegt etwas südlich von Villers-Bretonneux, Castel südöstlich von Amiens an der Avre. Der Angriffsraum zwischen Castel und Villers-Bretonneux hat eine Breite von etwa zehn Kilometern. Der Erfolg ist trotz harten Kampfes und heftiger Gegenangriffe gewesen, daß wir unsere Linie näher an Amiens herangeschoben haben. Und den Engländern mag wieder ein kleiner Schrecken in die Glieder fahren, trotzdem sie augenblicklich mit dem „Erfolg" gegen Ostende und Zeebrügge gestärkt werden, der keiner gewesen ist, denn heute sind die Engländer selbst schon so weit, zuzugestehen, daß nur ein „großer Teil" der Fahrrinne gesperrt sei, also nicht die ganze. Vielleicht wird auch dieser große Teil in den nächsten Tagen noch wesentlich kleiner! Aber die Bedrohung von Amiens besteht fort und ist durch den neuen erfolgreichen deutschen Angriff südlich der Somme nicht kleiner geworden. Und wir wissen, was Amiens den Engländern bedeutet. Es ist ihnen die Bedeutung von Amiens erst jüngst in den Werbeanzeigen für die nationalen Kriegsschuldverschreibungen eingeprägt worden. Sie fand sich in verschiedenen englischen Zeitungen abgedruckt, trug am Kopf einen Kartenausschnitt der Gegend von Amiens und die fettgedruckte Frage: Hilfst Du Amiens retten? Im Fortgang der Anzeige hieß es:

Amiens steht da als ein Symbol unserer Inselsicherheit. Die entschlossenen und tapferen Männer, die es verteidigen, verteidigen vielmehr als eine Kathedralen-Stadt Alt-Frankreichs: sie verteidigen London gegen einen Angriff und England gegen einen Einbruch. Unser Dasein und unser tägliches Brot steht auf dem Spiele. Mit dem Fall von Amiens und irgendeines Stückes der Kanalküste in die Hände der Hunnen würde der Kanal selbst eine Heerstraße für die deutschen U-Boote werden, und nicht nur ein Einbruch würde uns drohen, sondern das hohlwangige Gespenst des Hungers würde uns ins Gesicht starren. Hilfst Du Amiens retten? und Calais, London und England?

Skizze zu unseren bisherigen Erfolgen auf dem Schlachtfelde an der Lys und in Flandern (In 3 Tagen 473 qkm Geländegewinn)

Der Geländegewinn der Engländer von Wytschaete bis Schluß der Flandernschlacht 1917, also in 5½ Monaten 195 qkm.

Der englische Vorstoß gegen Ostende und Zeebrügge.

Englische Phantasieerfolge.

Amsterdam, 25. April. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Reuternachricht aus London wurden in England offenbar sehr übertriebene Gerüchte über den Erfolg des englischen Angriffs auf Zeebrügge verbreitet. Zurückgekehrte Matrosen des Angriffsgeschwaders sollen u. a. erzählt haben, daß alle Geschützschuppen und Munitionsvorräte auf dem Hafendamm zerstört worden seien. Einzelne Matrosen versichern sogar, daß die Deutschen bei ihrer Landung gerufen hätten: „Die Amerikaner kommen!" und davongelaufen seien. Es werde auch behauptet, daß die Schleusenwege in die Luft gesprengt wurden. In den Hafen eingedrungene Zerstörer wollen einige versenkte deutsche Zerstörer geentert haben, worauf die an Bord befindlichen deutschen Matrosen erschlagen wurden. Ein deutscher Zerstörer, der zu fliehen versuchte, sei gerammt und in zwei Stücke gespalten worden. Die Pressekommentare sind dementsprechend begeistert:

Anmerkung des W. T. B.: Reuter spricht zwar selbst von sehr übertriebenen Gerüchten, verzeichnet aber die feingesponnenen Erzählungen heimgekehrter Matrosen mit sichtlichem Behagen.

Berlin, 25. April. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Rotterdam wird der „B. Z." gemeldet: In England ist man über den Angriff auf Zeebrügge und Ostende hocherfreut. Die Presse lobt die englische Admiralität, die endlich aus ihrer defensiven Haltung herausgetreten sei. Alle Schiffe sind nach ihren Häfen an der Südostküste zurückgekehrt. Die gesamte Mannschaft sei von großer Begeisterung erfüllt. So erzählt wenigstens Reuter. Nach dem „Daily Chronicle" soll das angreifende Schiff nach verrichteter Arbeit die Landungsmannschaft an Bord genommen haben. Am Oberteil wurde es durch eine 42 Ztm.-Granate getroffen, die das Steuer beschädigte. Trotzdem ist es dem Schiff gelungen, unter eigenem Dampf sich in Sicherheit zu bringen und die Kreuzer zu erreichen. Dort angekommen, bemerkten die Leute, daß die Decks aller Kreuzer von Granaten zerrissen waren und daß nicht einer der Mannschaft unverletzt war.

London, 24. April. (WTB. Nichtamtlich.) Die Admiralität meldet: Im Zusammenhang mit der Seeunternehmung gegen die feindliche Küste wurden am gestrigen Vormittag durch unsere Flieger Beobachtungen angestellt und Bombenangriffe ausgeführt. Wegen den Wolken war die Beobachtung schwierig. Mit Rücksicht hierauf gingen unsere Flugzeuge bis auf fünfzig Fuß herab. Als es hell wurde, nahm man auf zwanzig Yards Entfernung die an der Mole in Zeebrügge, am inneren Ende und in Ostende versenkten Schiffe wahr, wie sie zwischen den Piers lagen und einen großen Teil des Fahrwassers versperrten. Eine Anzahl Bomben wurden auf Ziele an der Küste abgeworfen.

London, 24. April. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. In Anerkennung seiner Leistungen bei der Leitung der Unternehmungen gegen Zeebrügge und Ostende am 23. April hat der König den Vizeadmiral Keyes zum Ritter des Bath-Ordens ernannt und den Kommandanten Carpenter, der den Kreuzer „Vindictive" befehligte, zum Kapitän befördert.

Finnland, Ukraine und Großrußland.

Berlin, 25. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die Truppen des Generals Mannerheim haben ihren siegreichen Vormarsch gegen die Rote Garde fortgesetzt, wirksam unterstützt durch die deutschen Mannschaften. In einem herzlich gehaltenen Tagesbefehl hat General Mannerheim unsere Hilfe warm anerkannt. Trotz wiederholter Beteuerungen der russischen Regierung dauern die Transporte von Truppen, Munition und Geschützen aus Rußland nach Finnland fort. Kurz vor unserer Landung an der finnischen Küste gelang es Rußland, die Ostseeflotte aus den finnischen Gewässern zu retten, die zum größten Teil wohlbehalten in Kronstadt einlief. Die Entente erblickt in unserer finnischen Expedition die ersten Anzeichen einer drohenden deutschen Herrschaft über die Ostsee. Ueber die Murmanbahn, die heute von englischen und französischen Truppen und Roten Gardisten bewacht wird, sucht sie die Verbindung mit Rußland aufrecht zu erhalten. Die Sowjet-Regierung ist nach ihrer Uebersiedelung von Petersburg nach Moskau bestrebt, eine disziplinierte Rote Arbeiter- und Bauern-Armee zu schaffen, der bewährte unsere Offiziere als Instrukteure beigegeben wurden. Mit Waffen und Ausrüstungsgegenständen sollen sie reichlich versehen sein. Die Regierung bedarf einer solchen Unterstützung, da ihre Stellung durch die rechten Parteien und die Anarchisten, die zum größten Teile Matrosen sind, ernstlich bedroht wird. Nur mit Mühe gelang es der Regierung, der blutigen Straßenkämpfe in Moskau Herr zu werden. Die Kosakenaufstände am Don sind als gescheitert zu betrachten. Kürzlich ist ein neuer Kosakenaufstand im Orenburgschen Gouvernement ausgebrochen.

In der Ukraine macht die Landaufteilung große Schwierigkeiten und erzeugt Unlust bei den Bauern, die vielfach ihre Felder nicht bestellen können. Unsere Truppen sind bestrebt, sie hierzu anzuhalten. Auch die Bemühungen der Rada, die Nationalisierung des ukrainischen Staatsgebietes durchzuführen, stoßen auf erhebliche Widerstände, da sich vielfach, besonders in den Schwarze Meer-Städten, der Wunsch nach völliger Selbständigkeit oder dem Anschluß an Großrußland geltend macht. Nach wie vor ist die Hauptstütze der Bolschewiki die Schwarze Meer-Flotte, die vor Sebastopol vor Anker liegt. Gegen die Angliederung Bessarabiens an Ru-

MARCHIVUM

mänien hat nicht nur die Ukraine, sondern auch die Moskauer Regierung protestiert, da sie in Bessarabien einen Teil der großrussischen Föderativrepublik zu sehen wünscht.

Der Einmarsch der Japaner in Sibirien ist erfolgt. Stadt und Hafen von Wladiwostok wurden besetzt. Die Sowjetregierung erhebt dagegen Einspruch und hat zum Schutze Truppen dorthin entsandt.

Der wirtschaftliche Verfall im russischen Reich schreitet ständig fort. Auch in der Ukraine liegt die Industrie schwer darnieder.

Das Baltikum.

Die St. Marien-Gilde an den Kaiser.

Berlin, 24. April. (WTB. Nichtamtl.) Die St. Marien-Gilde hat an den Kaiser telegraphiert:

Gelegentlich der Annahme des durch Eure Majestät geschaffenen Friedens seitens des Reichstages erlaubt sich die Aeltestenbank und Bürgerschaft der St. Marien-Gilde zu Riga Eurer Majestät ihren heißen, allerunterthänigsten Dank für die Befreiung aus verzweifelter Lage auszusprechen. Sie verbindet mit diesem zugleich ihre Hoffnung, daß die drei baltischen Provinzen ungeteilt dem Deutschen Reiche angegliedert werden und einer lichten Zukunft unter dem Schutz von Kaiser und Reich entgegensehen.

Der Aeltermann: (gez.) Paul Schwartz.

Darauf traf folgendes Antworttelegramm ein:

Seine Majestät lassen für den freundlichen Drahtgruß vielmals danken und hoffen, daß die ehrwürdige Hansastadt mit den Ordenslanden unter dem Schutz des deutschen Kaiser-Aars und in Anknüpfung an die großen Traditionen ihrer geschichtlichen Vergangenheit einer glücklichen Zukunft entgegengeht. Auf allerhöchsten Befehl:

Geheimer Kabinettsrat v. Berg.

Der Rigaer Fabrikantenverein an den Kaiser.

Berlin, 24. April. (WTB. Nichtamtlich.) Der Rigaer Fabrikanten-Verein hat folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

Aus Anlaß des nach glorreichem Kampf von Eurer kaiserlichen Majestät errungenen Friedens mit Rußland bittet der Rigaer Fabrikanten-Verein Eurer Majestät allerunterthänigst seinen tief empfundenen Dank für die dem deutschen Baltenlande geschenkte Freiheit aussprechen zu dürfen. Möge unsere geliebte baltische Heimat ungeteilt, unter Eurer Majestät Szepter mit dem Deutschen Reiche verbunden, einer lichten, glücklichen Zukunft entgegengeführt werden. In unwandelbarer Treue

Rigaer Fabrikanten-Verein.

Darauf ist folgende Antwort eingelaufen:

Seine Majestät lassen für den treuen Gruß des Rigaer Fabrikanten-Vereins herzlich danken. Seine Majestät erwarten bestimmt, daß aus der Blutsaat dieser schweren Jahre ein starkes Reich, ein stolzes, selbstbewußtes Volk hervorgeht, unter dessen Schutz auch die schwergeprüften Ordenslande auf eine sichere glückliche Zukunft rechnen dürfen. Auf allerhöchsten Befehl

Geheimer Kabinettsrat von Berg.

Deutsche und Tschechen.

Die Forderungen der Deutsch-Radikalen.

Wien, 25. April. (WTB. Nichtamtl.) In der gestrigen Sitzung der deutsch-radikalen Partei ist einstimmig folgende Entschließung angenommen worden: „Die deutsch-radikale Partei kann nur eine Staatsregierung unterstützen, die erstens eine Bürgschaft bietet, daß die auswärtige Politik von dem verantwortlichen Minister des Aeußern unter Ausschluß aller Beeinflussung von unverantwortlicher Seite in der bisherigen Richtung im engsten Einvernehmen mit dem verbündeten Deutschen Reiche weitergeführt werde, und die zweitens die Selbständigkeit und Selbstverwaltung Deutsch-Böhmens unter Durchführung der nationalen Abgrenzung verwirklicht.

Die Tschechen beim Ministerpräsidenten v. Seidler.

Wien, 25. April. (WTB. Nichtamtl.) Wie die Slawische Korrespondenz meldet, hat sich eine Abordnung des Tschechischen Verbandes und des Südslawischen Klubs beim Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler eingefunden, um ihn zu fragen, ob die deutsch-bürgerlichen Parteien tatsächlich der Regierung einseitig nationale und auf die Verfolgung der Tschechen und Südslaven gerichtete Forderungen vorgelegt haben und ob der Ministerpräsident gewillt sei, diese zu erfüllen. Ministerpräsident v. Seidler gab zu, daß über die bekannten Forderungen verhandelt worden sei, erklärte jedoch, daß bisher keine Entscheidung getroffen worden sei. Von Ungerechtigkeiten gegenüber irgend einem Volksstamme könne hierbei selbstverständlich keine Rede sein. Die Abordnung betonte, daß jedwede Verfolgung ihrer Volksstämme und die einseitige Erfüllung der deutsch-bürgerlichen Forderungen auf stärksten Widerstand stoßen und den Bestand des Parlamentarismus in Frage stellen würde.

Der Friede mit Rumänien.

Die Plumpheit der „Deutschen Zeitung", die sich ja schon so oft bewährt hat, scheint Herrn von Kühlmann zu einem billigen persönlichen Erfolg verhelfen zu sollen. Es war mit seinem Lebenswandel in Bukarest nur halb so schlimm, wie der Klatsch es gemacht hat, zum mindesten nicht so schlimm, daß die Affaire sich politisch ausschlachten und ihre Hervorzerrung sich politisch rechtfertigen ließ. Herr von Kühlmann wird, wie es scheint, die gekränkte Leberwurst spielen können und aus dem Prozeß glänzend gerechtfertigt hervorgehen. Aber was wird damit letzten Endes für die Wertung Kühlmanns als Staatsmann und Diplomat und für die Wertung seines Friedensschlusses mit Rumänien gewonnen und bewiesen? Den Friedensschluß mit Rußland nennen wir in diesem Zusammenhang nicht, der ist das Werk der Obersten Heeresleitung und soweit man unterrichtet ist, Kühlmanns Werk nur insoweit er nach und nach sich hat anzupassen gewußt — anscheinend eine seiner wesentlichsten Eigenschaften, im Vertrauen auf die manche Politiker auch geneigt sind, ihm den Abschluß im Westen anzuvertrauen. Aber der Abschluß mit Rumänien! Der ist Kühlmanns Werk und ist nicht eben ein gelungenes Werk, wie Zeugnisse aus dem Lande bescheinigen. Vor einiger Zeit bereits hat ein Eingeweihter in der „Tägl. Rundschau" auf schwere Fehler unserer Politik gegenüber Rumänien aufmerksam gemacht. Es wurde von diesem kundigen Thebaner auf die höchst zweideutige Rolle Marghilomans hingewiesen, der nichts weniger als ein Freund der Mittelmächte sei, es aber wohl verstehe, seine national-rumänische Politik mittelmächtefreundlich zu drapieren. Das hat er nebenbei bemerkt, auch in den letzten Tagen wieder getan in einer Unterredung mit dem Bukarester Berichterstatter der „Voss. Ztg.", dem hat er u. a. versichert:

Bemerken Sie in Rumänien etwas von einer deutsch-feindlichen Stimmung? Haben Sie in den 1½ Jahren der Besetzung gehört, daß ein deutscher Soldat von einem Rumänen getötet oder auch nur gekränkt wurde? Das rumänische Volk hat eingesehen, was es von seiner Ententepolitik gehabt hat. Rumänien sehnt sich nach dem Frieden. Es wird sich den neuen Verhältnissen leichter anpassen, als man denkt. Aus dem Kriege wird ein neues Rumänien hervorgehen, hervorgehen müssen. In die allgemeine Neuordnung wird auch Rumänien sich einpassen, das, nachdem Rußland als Großmacht nicht mehr mitzählt, von selbst auf den engen Anschluß an die Mittelmächte angewiesen ist.

Aber der Bukarester Beobachter der „Tägl. Rundschau" zeichnet ein anderes Bild. Marghiloman wußte den Sturz Ferdinands zu verhindern. Er rechnete, wenn der König blieb, dann fiel bald die Okkupation:

Sollten noch die Behörden, die allenfalls zur Ueberwachung des Getreide- und Petroleumabkommens nötig sind, von Bukarest nach Ploesti versetzt werden, dann kann man sich vorstellen, welches Chaos aus den plötzlich wieder entfesselten politischen Strömungen entstehen würde. Schon jetzt, wo noch die Okkupation besteht und noch nicht alle Flüchtlinge aus der Moldau zurück sind, zeigt die rumänische Volksseele ihre weniger sympathischen und zur Hoffnung berechtigenden Seiten. Die demobilisierten Offiziere, die aus der Moldau zurückkehrten, waren in den Straßen von Bukarest der Gegenstand tumultuöser Verherrlichung. Ohne Scheu sprechen die Leute von dem provisorischen Charakter dieses Friedens, solange England und Frankreich noch kämpfen. Offen gesteht man ein, daß kein anderer Weg bleibt, die Okkupation los zu werden, als der Friedensschluß, der den Weg für Rumäniens innere und äußere Kräftigung wieder freigibt.

So ist die innere Lage in Rumänien: keine Erkenntnis der verkehrten Bahn, auf der man in die Katastrophe von 1916 geraten; keine Aenderung des weltpolitischen Kurses; keine Verminderung der künstlich hochgetriebenen Liebe zu den Westmächten; nichts von Sympathie zu uns! In einer ungehemmten Irredenta gegenüber den ungarischen Rumänen, in Zusammenstößen und Verwicklungen mit der Ukraine und mit Bulgarien, in einer politischen Agitation gegen uns kann sehr bald die Frucht aus der verkehrten Saat dieses Friedens reifen, wenn er wirklich in dem geplanten Sinne zustande kommt. Damit würde uns dann aber gerade das in Frage gestellt, was wir mit all den Zugeständnissen sichern wollten: die Befriedigung unserer wirtschaftlichen Bedürfnisse in Rumänien.

Mit dieser Schilderung stimmt in wesentlichen Punkten überein eine Zuschrift, die der Kölnischen Zeitung aus Bukarest von einem ausgezeichneten Kenner Rumäniens zuging. Auch dieser stellt als Grundfehler unserer rumänischen Politik fest, daß die Dynastie erhalten blieb. Graf Czernin stellte mit einem raschen Frieden die Erhaltung des Herrscherhauses in Aussicht; Kühlmann hat sich, wie wir hinzufügen, dieser Politik angepaßt. Die Zuschrift meint auch Marghiloman keineswegs die Stellung eines redlichen Freundes der Mittelmächte an und zeichnet im einzelnen ein recht trübes Bild der Zustände in Rumänien, in denen sie bedenkliche Nebenwirkungen der Bukarester Friedensverhandlungen sieht:

„König Ferdinand von Rumänien befindet sich körperlich und moralisch in einem derartigen Zustand, daß jede eigene Entschlußfähigkeit bei ihm ausgeschlossen ist. Infolge übermäßigen Alkoholgenusses leidet er an zeitweiliger Geistesabwesenheit. Bei einer Besprechung mit dem Grafen Czernin heulte er fortwährend. Die Erhaltung des maßgebenden Einflusses der Königin, die auch den Kronprinzen ganz beherrscht, eröffnet Bratianu und Genossen neue Aussichten für ihre politische Zukunft, die sonst verloren schien. Der verschlagene Bratianu verstand es, durch Beeinflussung Marghilomans die ganze Haltung der konservativen Partei zu lähmen. Marghiloman kommt aus dem Laveren zwischen den beiden entgegengesetzten Richtungen nicht heraus. Mit Peter Carp ist er schon längst entzweit. Während die Friedensverhandlungen in Bukarest sich wochenlang hinzogen, setzten von Jassy neue Wühlereien gegen Deutschland ein. Nach der Demobilmachung kehrten alsbald 45 000 Mann und 1000 Offiziere in das besetzte Gebiet zurück, die eine aufgeregte Stimmung in den verschiedenen Volksschichten verbreiten und die Auffassung vertreten, mit dem unzweifelhaften Endsieg der Westmächte würden die Dinge sich bald so gestalten, daß sie sich an den Deutschen rächen könnten.

Der bemerkenswerte Aufsatz schließt:

Es ist klar, daß der Wiederaufbau des rumänischen Staates aus tiefster Zerrüttung nur von innen heraus durch Aufraffung aller bessern vaterländischen Elemente ohne Parteiunterschied unternommen werden kann. Die Schwierigkeiten dieser Aufgabe sind natürlich außerordentlich groß, wie jede durchgreifende Reform an Haupt und Gliedern; und die Lebenskraft des rumänischen Volkes wird hierbei eine sehr harte Prüfung bestehen müssen. Man sollte nun annehmen, daß diese Bestrebungen zur Wiederaufrichtung des Staates im Anschluß an die Mittelmächte mindestens keine Behinderung von dieser Seite erfahren würden, da sie der Politik vollkommen entsprechen, welche die leitenden Staatsmänner in Berlin und Wien Rumänien gegenüber als Richtlinie für die Zukunft verkündet haben. Leider haben aber die seit Ende Februar sich hinziehenden Friedensverhandlungen, wie hier dargelegt wurde, entgegengesetzte Nebenwirkungen aufkommen lassen, die zu ernsten Bedenken Anlaß geben. Die korrupte und korrumpierende Gefolgschaft des Königspaares und der Bratianus, die Rumänien ins Verderben gestürzt haben, hat durch die dem Herrscherhause wiedereröffneten Aussichten Oberwasser erhalten und läßt im besetzten Gebiete gegen Deutschland wühlen und hetzen, wobei die Gesandtschaften des Vielverbandes auch ihrerseits von Jassy aus ihre Ränke und ihre Geldmittel spielen lassen. Dagegen sehen sich die bewährtesten Vertreter des Wiederanschlusses Rumäniens an die Mittelmächte in ihren Bestrebungen tatsächlich lahmgelegt. Statt der Erneuerung des Staatswesens auf Grund durchgreifender Reformen, versucht jetzt Marghiloman die Rettung der Dynastie, mit welcher diese Erneuerung unmöglich ist. Er übernimmt damit die Verantwortung für die schweren innern Erschütterungen, die infolgedessen unvermeidlich sind, denn es ist nicht anzunehmen, daß dieses unglückliche Volk die dauernde Versumpfung ertragen wird, die ihm von außen her zugemutet wird.

Wer Herrn von Kühlmann treffen will, sollte seine rumänische Politik auf Herz und Nieren prüfen und nicht sein privates Ergötzen, das ja allerdings auch nicht besonders sympathisch berührt bei einem Staatsmann, auf dessen Schultern so schwere Verantwortung ruht. Manche Leute sagen uns nun, die Wurzeln des Uebels in Rumänien seien von Czernin gepflanzt. Ja aber: warum ließ Kühlmann, der doch die Vormacht unseres Bundes vertrat, sich so „schleifen", wenn er die bessere Einsicht hatte, warum führte Wien und nicht Berlin in Bukarest? Das sind die Fragen, die manchen mit Besorgnis erfüllen, nicht Herrn von Kühlmanns Unterhaltungen mit Operetten- und Balletttdamen. Und über den Frieden mit Rumänien, den er gemacht hat oder hat geschehen lassen, wird man Rechenschaft von ihm fordern. Vielleicht stehen wir mit der Berufung Burians bereits unmittelbar vor einer Revision dieses Friedens. Auch die ungarische Presse fordert eine Abänderung in der Richtung, daß die Dynastie beseitigt werde, die bessarabische Frage anders behandelt und die Grenzberichtigungen ausgiebiger gestaltet werden. Es wird angenommen, daß Burian, der vertraute Freund Tiszas, als Ungar Gegner Rumäniens, diese Revision des Friedens mit Rumänien vertreten wird. Es würde dann auch von Herrn v. Kühlmann eine entschiedene Schwenkung gefordert werden, wie die Kritik der angeführten deutschen Blätter beweist. Und Herr von Kühlmann würde diese Schwenkung wahrscheinlich schnell vollziehen. Unter all seinen schätzenswerten Eigenschaften scheint die Gabe des „Mitgehens" am bemerkenswertesten. Aber es fragt sich, ob wir mit dieser mehr menschlich als politisch sympathischen Eigenschaft im Kampfe mit der gerissenen englischen Diplomatie besonders gut fahren werden. G.

Kühlmann und die „Deutsche Zeitung".

⊡ **Berlin, 25. April.** (Von unserem Berliner Büro.) Wie die B. Z. hört, wird sich der Reichstag in einer seiner kommenden Vollsitzungen mit der Angelegenheit Kühlmann—„Deutsche Zeitung" beschäftigen. Es ist augenblicklich noch nicht entschieden, bei welcher Gelegenheit sie besprochen werden wird, doch besteht in den Kreisen der Mehrheit die Absicht, die üble Intrige gegen den Staatssekretär nach allen Richtungen des politischen Interesses und der politischen Moral zu erörtern.

Deutsche Gerichte in Flandern und Wallonien.

Brüssel, 24. April. (WTB. Nichtamtlich.) Durch die gemeinsamen Verordnungen des Generalgouverneurs und des Generalquartiermeisters werden für Flandern und Wallonien deutsche Gerichte eingesetzt. Der leitende Gedanke bei der Neuorganisation war: bei möglichst sparsamer Personalverwendung in Strafsachen die Beschränkung auf das im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung Notwendige, in Zivilsachen der Schutz der privatrechtlichen Interessen der Deutschen, Verbündeten und der Neutralen. Es werden deshalb kaiserliche Bezirksgerichte eingerichtet, die das Material nach den Landesgesetzen, aber unter Anwendung des deutschen Prozeßrechts in Zivil- und Strafsachen beurteilen werden. Die Justizverwaltung liegt wie bisher in den Händen des Verwaltungschefs. Die Bezirksgerichte sind mit Einzelrichtern besetzt. Nur da, wo es sich um eine mit dem Tode, oder mit einer Freiheitsstrafe von über 5 Jahren bedrohte Strafsache handelt, erfolgt die Entscheidung in einer Besetzung mit 3 Richtern. Das Ermittlungsverfahren liegt in den Händen der Staatsanwaltschaft, die aber die Anklage nur da erhebt, wo dies im öffentlichen Interesse geboten ist.

Während eine Berufung in Strafsachen nicht stattfindet, gibt es in Zivilsachen eine solche bei einem Streitwert, der 5000 Franken übersteigt. Ueber diese Berufung entscheiden die kaiserlichen Obergerichte in Brüssel und Namur. Wichtig ist, daß von nun an ein in Deutschland vollstreckbarer Titel auch in Flandern und Wallonien vollstreckbar ist und daß in den größeren Städten für die Vertretung der Interessen der deutschen, der verbündeten und der neutralen Beamten Parteivertreter und Justizkommissare bestellt werden. Die Einberufungen für die neuen Gerichte werden in der nächsten Zeit beendet sein.

Die norwegisch-amerikanischen Verhandlungen.

Unannehmbare amerikanische Bedingungen.

m. **Köln, 25. April.** (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Christiania: Die Zeitung „Norske Intelligenz Sedler" schreibt über die norwegisch-amerikanischen Verhandlungen: Wie uns bestätigt wird, ist die Mitteilung richtig, wonach im Storthingsausschuß Einigkeit darüber herrscht, daß jetzt von amerikanischer Seite Bedingungen gestellt sind, die für Norwegen vollständig unannehmbar sind. Ebenso sind sich alle Norweger mit Verantwortungsgefühl über die Unannehmbarkeit einig.

Einstellung der holländischen Indien-Schiffahrt nach den Entente-Häfen.

Batavia, 17. April. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die holländische Schiffahrt von Ostindien nach britischen und amerikanischen Häfen ist gänzlich eingestellt worden. Der Exporthandel nach den Straits Settlements, Indien und Amerika ruht ebenfalls so gut wie völlig, namentlich die Zucker- und Gummiausfuhr. Auch der Tabakhandel liegt darnieder. Britische Firmen erleiden schwere Verluste.

*

Amerika, Bulgarien und die Türkei.

Washington, 24. April. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Nach einer Besprechung mit dem Präsidenten Wilson gab Senator King bekannt, er werde zur Zeit seinen Antrag auf Kriegserklärung an Bulgarien und die Türkei, die gegenwärtig dem Senatsausschuß für die äußeren Angelegenheiten vorliege, nicht dringlich machen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Badischer Kinderhilfstag für die Deutschlandsspende für Säuglings- und Kleinkinderschutz

am 5. Mai 1918.

In zahlreichen Opfertagen hat Deutschland während bald vier Kriegsjahren gewaltige Geldmittel für unsere Krieger und Kriegsbeschädigten zusammengebracht, um damit ein Kleines von der großen Opferschuld abzutragen, die wir ihnen gegenüber empfinden. Wenn wieder einmal im badischen Lande der Aufruf zur Wohltätigkeit ergeht, so gilt er nicht den Waffentragenden Deutschlands, sondern seinen jüngsten u. zartesten Bürgern, den Säuglingen und Kindern bis zum 6. Lebensjahre. Ihnen droht ja Lebensgefahr, wie in keiner anderen Altersklasse mehr, im Frieden gleich wie im Krieg. Das Jahr 1870/71 hat uns noch nicht ganz 40 000 Menschenleben gekostet. Wie klein erscheint diese Zahl gegenüber den Opfern, die der jetzige Weltkrieg von uns fordert, und wie klein erst gegen die Zahl der Todesfälle, die sich zwischen diesen beiden Kriegen im 1. Lebensjahr ereignet haben und die nicht weniger als 15 Millionen betragen. Die ganze Folgenschwere und Tragik dieser immer noch so hohen Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich erhält aber erst ihre volle Eindruckskraft, wenn man weiß, daß nach sachverständiger Berechnung und nach Vergleichen mit anderen Ländern, in denen diese Verhältnisse viel günstiger liegen als in Deutschland, rund 8 Millionen hätten gerettet und zu vollwertigen Menschen herangezogen werden können, wäre ihnen die richtige Pflege und Ernährung zuteil geworden. Dabei ist die Zahl derjenigen, die der Krankheit zwar nicht erlegen sind, aber von ihr einen dauernden Schaden zurückbehalten haben, der sie durch das ganze Leben begleitet und zu körperlich und zuweilen auch geistig minderwertigen Menschen macht, gar nicht abzuschätzen.

Heute kennen wir dank den Fortschritten der medizinischen Wissenschaft die Fehler falscher Aufzucht, aber auch die Wege, die zu einer Besserung führen können, sind uns bekannt. Wo sie beschritten wurden, wo eine systematische Fürsorge eingesetzt, die bei der schwangeren Mutter einzusetzen hat und das Kind vom 1. Lebensjahre ab dauernd begleitet, als Säugling, als Kleinkind und in der Schule, überall dort hat es sich bewiesen lassen, daß wir mit unseren Maßnahmen auf der richtigen Bahn sind und daß es uns gelungen ist, die hohe Sterblichkeit im 1. Lebensjahre vielerorts um ein Beträchtliches herabzusetzen. Aber wir sind immer noch in den ersten Anfängen. Der weitere Ausbau ist nur möglich, wenn reiche Mittel dazu zur Verfügung stehen. Die Einrichtungen für die Säuglings- und Kleinkinderfürsorge erfordern große Kosten. Mit einfacher Belehrung und Aufklärung allein ist's nicht getan. Die weitere Einrichtung von Krippen und Kleinkinderbewahranstalten, der Bau von Mütter- und Säuglingsheimen, von Kinderkrankenhäusern und Tuberkulosehellstätten ist dringend erforderlich, soll die Fürsorgetätigkeit zu einem wirksamen Ergebnis führen.

Zur Aufbringung von Mitteln hat sich am 21. Juni 1916 im Herrenhaus in Berlin unter der Schutzherrschaft der Tochter unseres Kaisers, der Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig und Lüneburg eine vaterländische Aktion gebildet, um in ganz Deutschland Beiträge zum Schutze unserer Säuglinge und Kleinkinder zu sammeln. Der Gedanke der Gemeinsamkeit, der uns heute alle miteinander verbindet, sollte auch in dieser allgemeinen deutschen Spende seinen Ausdruck finden. Das gilt aber ausschließlich für die Sammlungstätigkeit. Die dadurch aufgebrachten Mittel fallen zum weitaus größten Teile dem einzelnen sammelnden Bundesstaate wieder zu, dessen bestehende oder noch zu gründende Organisationen in ihrer Selbständigkeit in keiner Weise berührt werden sollen. Nachdem die weitaus größere Mehrzahl der deutschen Bundesstaaten zur „Deutschland-Spende für Säuglings- und Kleinkinderschutz" ihren Beitrag bereits entrichtet hat, wird demnächst auch Baden, zwar als einer der letzten, aber, so hoffen wir, dem in oft bewährten Wohltätigkeitssinn seiner Bürger entsprechend, als einer der erfolgreichsten, zu dem großen Liebeswerke beitragen, dessen Erträgnis ihm ja selbst zugute kommt. Die badische Sammlung wird in Form eines Kinderhilfstages am Sonntag, den 5. Mai stattfinden.

Die Zentrale für weibliche Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung

hatte sich in den letzten Wochen einer sehr regen Inanspruchnahme zu erfreuen. Sie hat häufig Gelegenheit gehabt, ratsuchenden Müttern den richtigen Weg zu einer guten Berufsausbildung ihrer Töchter zu zeigen und vor übereilter Ergreifung eines ungeeigneten Berufes zu warnen. Einer größeren Anzahl Mädchen, die sich den gewerblichen Berufen zuwenden wollten, konnten gediegene Lehrstellen vermittelt werden, während anderen durch Ratschläge und Nachweise geeigneter Ausbildungsmöglichkeiten gedient war. Da der Andrang zu den meisten Berufen heute sehr groß ist, können nur tüchtig ausgebildete Kräfte Anspruch auf gute und einträgliche Stellungen erheben.

Leider wird aber noch immer von vielen Eltern im Interesse eines sofortigen Verdienstes eine gründliche Ausbildung abgelehnt, ohne zu bedenken, daß dadurch für späterhin nicht selten nur die untergeordneten, schlecht entlohnten Stellungen zur Verfügung stehen. Um derartige Enttäuschungen vorzubeugen, erteilt in allen Berufsfragen gerne und unentgeltlich Auskunft die Zentrale für weibliche Berufsberatung beim Städt. Arbeitsamt, N 6, 3, Zimmer Nr. 6. Sprechstunden Werktags von 9—11 und 3—5 Uhr mit Ausnahme des Samstag-Nachmittags.

⁂ **Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Brennstoffen mit einem Monatsverbrauch von 200 Zentnern und darüber.** Nach der im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung der Ortskohlenstelle haben die gewerblichen Verbraucher von Brennstoffen mit einem monatlichen Verbrauch von 200 Zentnern und darüber in der Zeit vom 1. bis 15. Mai erneut Meldung zu erstatten. Die Bekanntmachung enthält die neue Verordnung, daß außer den Meldekarten auch Reichsjahresmeldekarten abzugeben sind und zwar muß mit jeder Meldekarte gleichzeitig eine Reichsjahresmeldekarte an jede zuständige Stelle eingereicht werden. Im Zweifelsfalle erteilt die Ortskohlenstelle D 7, 12 Auskunft.

× **Brieftaubenabschuß.** In letzter Zeit ist in der Heimat trotz des Verbots ein vermehrter Abschuß von Brieftauben beobachtet worden. Für Angaben, die zur Feststellung von Taubenschützen führen, sodaß deren strafrechtliche Aburteilung erfolgen kann, wird vom stellv. Gen.-Kom. des 14. A.-K. künftig eine Belohnung von 20 Mark gewährt.

pp. **Marktwanderung.** Dem Beobachter des Marktverkehrs drängt sich unwillkürlich die Frage auf, ob der Wochenmarkt eigentlich für die Versorgung der Händler oder der Verbraucher eingerichtet ist. In Mannheim geht die Entwicklung zugunsten des Händlers, der Verbraucher kommt erst in zweiter Linie und muß vorlieb nehmen mit dem, was die Händler übrig lassen, und das ist natürlich die geringwertige Ware bei gleichhohem Preise. Es wäre ja nicht so sehr zu beanstanden, wenn es der Hausfrau möglich wäre, in den Läden zu gleichen Preisen gute Ware einzukaufen, aber man braucht sich darüber keiner Täuschung hinzugeben, daß in den Läden ganz andere Preise als auf dem Markte gefordert werden, trotz aller Vorschriften und Strafandrohungen. Die Händler fühlen sich sicher, die Verbraucher zahlen und sagen nichts. Warum macht man es nicht, wie in andern Städten, daß die ersten Marktstunden ausschließlich für den Einkauf der Konsumenten festgesetzt werden und die Händler ihren Bedarf erst später decken dürfen, oder warum trennt man den Verkauf im Großen und im Kleinen nicht überhaupt streng durch Zeit und Ort? Auswahl hatte die Hausfrau heute eigentlich nur in Spinat, Rhabarber und Blumen. Die gab es sehr reichlich, alle übrigen zeitigen Marktwaren waren nur spärlich zu haben, besonders Salat. Man mußte froh sein, wenn man ein Vierteichen zu 50 Pfg. erwischen konnte. Für den Spinat wurden 35 Pfg. gefordert, Rhabarber ist auf 40 Pfg. zurückgegangen. Gelberüben sind im Preise gestiegen, die Händler nehmen 20 Pfg. für wenig schöne Ware. Radieschen gab es das Bündelchen zu 18—20 Pfennig, die Stadt nahm 25 Pfg., allerdings für etwas größere Bündel. Suppengrün, Schloten und Lauch gibt es bei den hohen Preisen auch genug. Bezügl. der Spargel kann unserer Preisprüfungskommission der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie mit der Festsetzung von Höchstpreisen für diesen Artikel zulange zögert. Die Erzeugerhöchstpreise sind für das ganze Land festgesetzt. Heidelberg z. B. nahm sofort Veranlassung, einen Höchstpreis festzusetzen, der den Händlern einen angemessenen Gewinn ließ, unseres Wissens betrug er 85 Pfg. fürs Pfund. Mannheim folgte dem Beispiel nicht. Die Folge davon war, daß Heidelberg überhaupt keine Spargel erhält. Die Schwetzinger bringen ihre Spargel nach Mannheim, wo sie unbehindert 2.— Mk. für das Pfund verlangen und bekommen, auch von den Händlern, die dann ihrerseits noch einmal einen nicht zu geringen Aufschlag beim Verkauf im Laden nehmen werden. Die Preisfestsetzung muß mit den Nachbarorten Hand in Hand gehen, sonst bekommen wir unhaltbare Zustände.

Polizeibericht vom 25. April 1918.

Fahrlässige Körperverletzung. Am 22. ds. Mts. abends schoß vor dem Hause Stockhornstraße 43 ein 14jähriger Kaufmannslehrling von hier beim unvorsichtigen Hantieren mit einem Terzerol einem 13 Jahre alten Volksschüler eine Kugel in den Rücken. Der Verletzte begab sich ins Allgemeine Krankenhaus.

Unfälle. Starke Quetschungen zog sich am 23. ds. Mts. ein 43 Jahre alter, verheirateter Schiffer von hier dadurch zu, daß er auf seiner Arbeitsstelle auf einem Krahnenschiff im Industriehafen die rechte Hand zwischen den Kranen und die Schiffswand brachte. — In dem Speisesaal der Volksküche R 5 glitt am gleichen Tage ein 47 Jahre alter, verheirateter Taglöhner auf dem Boden aus und kam zu Fall. Er erlitt eine Quetschung des linken Unterschenkels und mußte mit dem Sanitätsautomobil dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt werden. — Auf einem im Industriehafen hier liegenden Dampfer brachte am 23. ds. Mts. ein 51 Jahre alter, lediger Schiffer beim Aufliegen eifer von der Maschine aus getriebenen Ankerkette auf eine Rolle die rechte Hand zwischen Kette und Rolle, wodurch ihm 2 Finger abgerissen wurden. Auch er fand Aufnahme im Allgemeinen Krankenhaus hier.

Landung einer Kindesleiche. Am 16. April, nachmittags 7 Uhr, wurde oberhalb der neuen Neckarbrücke die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts, die schon längere Zeit im Wasser gelegen hat, aus dem Neckar geländet. Nach dem Leichenöffnungsbefund war das Kind reif und lebensfähig. Die Leiche war in ein Exemplar der Nummer 110 des „Mannheimer Generalanzeigers", Abendausgabe vom 6. März 1918, und in ein Stück braunes Backpapier eingewickelt und mit einem dünnen Bindfaden umschnürt. Um sachdienliche Mitteilungen über die Persönlichkeit der bis jetzt noch unbekannten Kindesmutter ersucht die Kriminalpolizei.

Warnung vor einem Einmietedieb. In letzter Zeit mietete sich der unten beschriebene Unbekannte in Ludwigshafen am Rhein und in verschiedenen Stadtteilen hier ein und verschwand sofort wieder unter Mitnahme sämtlicher Bettwäsche, teilweise auch Bett- und Kleidungsstücken, Bücher usw. Den Vermietern gab er folgende Namen an: Karl Strauling, Bürgermeistersohn von Eberbach, Straulini und Köhler von Eberbach, Paul Sander, Schreiner, Ulrich und Gerber von Schlierbach. Beschreibung: 26—28 Jahre alt, 1,65—1,70 Meter groß, kräftige schlanke Gestalt, dunkelblonde Haare, ebensolchen kleinen Schnurrbart, volles Gesicht. Trägt schwarzgrauen Ueberzieher, schwarzen Gehrock, teilweise auch braun gestreiften Anzug, braunen oder schwarzen Filzhut, weißen Stehkragen mit umgelegten Ecken und schwarze Schuhe. Beim Einmieten bringt er stets einen größeren viereckigen braunen Lederhandkoffer und eine ebensogroße graue Kartonschachtel, deren Ecken mit weißem Metall eingefaßt sind, mit, in welche er dann die gestohlenen Sachen verpackt. Es wird vor diesem gefährlichen Dieb gewarnt und um sachdienliche Mitteilungen über die Persönlichkeit über den Verbleib der Sachen ersucht.

Unaufgeklärte Diebstähle. Entwendet wurden: Am 30. 3. eine schwarzlederne Brieftasche mit etwa 200 M. Papiergeld, einem Reisepaß, einem Leumundszeugnis, einer Zureise-Erlaubnis nach Straßburg i. E. und einem Passagierschein für die Rheinbrücke hier, alles auf den Namen „Karl Hahn, Kgl. Württbg. Kommerzienrat" lautend. — In der Zeit vom 4. bis 13. 4. aus einer unbewohnten Villa in L. 10 mittelst Einbruchs: 18 große silb. Suppenlöffel, 18 große silb. Gabeln, 18 silb. Kaffeelöffel, 18 vergoldete Puddinglöffel, 2 große silb. Tabletten, 2 große silb. Fantasiebretter, 4 große silb. Vasen, 2 silb. Kochlöffel, 1 silb. Fischbesteck, 5 kleine silb. Körbe, 2 große silb. Brotkörbe, 6 silb. Miniaturen, 3 Elfenbeinfiguren, 6 silb. Fantasiegabeln, antik, 2 Dutzend feine Damenhemden, 2 Dutzend feine Damenhosen, 2½ Dutzend feine Nachthemden, 3 Dutzend Taschentücher, 2 Paar Halbschuhe, 2 Dutzend große weiße Tischtücher, 2 ganz große weiße Tafeltücher, 3 Dutzend weiße Servietten, 1 Dutzend Handtücher, 18 große Damastüberzüge, 18 Bettücher, 2 Badetücher, 1 Dutzend Bettücher, 1 Dutzend Ueberzüge, 1 Daunenbettdecke, 1 grauleinenes Kleid, 1 schwarzseidener Schlafrock, 5 Fl. Kirschwasser, 6 Fl. Sekt, 12 Fl. Wein und 6 große Dosen Kompott. Die Sachen tragen die Monogramme „H. J. H. A. J. B." und „J. B." — In der Nacht vom 16.—17. 4. aus dem hiesigen Rosengarten 8 weißleinene Vorhänge, 3 rote Plüschvorhänge mit Portière und Franzen und ein grüngemusterter Molletenvorhang. — Am 6. 4. in C 3, 4 ein schwarzer Damenruchmantel, gelbes Seidenfutter und gepreßter Kragen, 1 Paar seidene und 1 Paar schwarze wollene Damenstrümpfe, 1 Kleiderbürste, 1 Einkaufstasche, 1 Krug mit 4 Liter Wein und 1 Pfund Kunsthonig. — In der Zeit vom 7. bis 11. 4. aus einer Bahngüterhalle eine Kiste mit 29,7 Kg. Nußersatzmarzipanstangen, gez. „W. G. A. 2412". — In der Zeit vom 6. bis 10. 4. aus einer Bahngüterhalle 34 Kistchen mit je 100 Stück Zigarren, Marke „Künstlerbund No. 2". — Am 10. 4., zwischen 7 und 10 Uhr vormittags, aus einer Lagerhalle am Rheinvorland 1 Kiste mit Zuckerwaren, gez. „R. E. 3231", im Gewicht von 22 Kg. — In der Nacht vom 15.—16. 4. aus einem Keller im Hause T 6, 5 15 Fl. Weißwein, Marke Ruppertsberger und Wachenheimer.

Verhaftet wurden 31 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 12 wegen Diebstahls und eine von der Staatsanwaltschaft Bremen steckbrieflich verfolgte Frauensperson (Kellnerin) von Bassum.

Aus dem Großherzogtum.

× **Karlsruhe.** 20. April. Die Polizei verhaftete hier eine vierköpfige Diebesbande, die in der letzten Zeit hier zahlreiche Hasen- und Ziegendiebstähle verübte. Die Ziegen wurden am Tatort jeweils sofort abgeschlachtet. Zwei weitere Personen wurden in dieser Sache wegen Hehlerei verhaftet.

× **Mörsch** bei Ettlingen, 21. April. In einer der letzten Nächte wurden aus dem Anwesen des Landwirts Merlin ein etwa 50 Pfund schweres Schwein und aus dem Anwesen des Landwirts Friedrich Müller ein halbjähriges Rind gestohlen. Beide Tiere wurden etwa 100 Meter vom Ort entfernt hinter dem Feldhof geschlachtet.

)(**Villingen,** 23. April. Auf dem Rathause fand auf Einladung des Kreisausschusses eine Besprechung statt über die Errichtung der Mittelstandshilfskasse des Kreises Villingen. Wie Bürgermeister Pellegrini-Triberg mitteilte, stehen der Kreishilfskasse des Kreisverbandes Villingen von der Kreisversammlung bewilligte 100 000 Mark zur Verfügung.

)(**Konstanz,** 20. April. Zur Landbank G. m. b. H. hat der Kreis Konstanz 100 000 Mk., die Stadt Konstanz 50 000 Mk. und das Finanzministerium 150 000 Mk. gezeichnet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

V **Zweibrücken,** 25. April. (Priv.-Tel.) Heute Donnerstag früh 5 Uhr wurde Otto Gebhardt vom Landgerichtsgefängnis mittelst Wagen, eskortiert von Gendarmen, zur Richtstätte abgeführt. Bei der Hinrichtung, die um 6 Uhr auf dem Garnisonsschießplatz erfolgte, war das Standrechtliche Gericht vertreten. Gebhardt ging mit festem Schritt auf den errichteten Pfahl zu und gab bevor er angebunden wurde, mit ruhiger Stimme ohne Stockung noch eine längere Erklärung ab, in der er sagte, daß das Urteil vollkommen gerecht sei. Er bekenne sich schuldig. Wo sich die geraubte Geldsumme befinde, könne er nicht angeben, denn das wisse nur sein Vater; ihm sei das Versteck unbekannt. Als ihm die Augen verbunden wurden, waren seine letzten Worte: „Herr Pfarrer, ich will noch beten." Darauf betete er für sich: „Herr, was du erduldest.". Inzwischen gab der Offizier durch den Säbel ein Zeichen und wenige Augenblicke später war das Urteil vollstreckt. Die Leiche, die sofort in einen bereitgestellten Sarg gelegt wurde, wies mehrere Herzschüsse auf, sodaß der Tod auf der Stelle eingetreten war. (z.)

Maria Pupatschew.

Novelle von Max Bittrich.

(Nachdruck verboten.)

Als sich die Kaiserin Anna Iwanowna vor den Großen des Herrenreiches nicht mehr duckte, als sie Rußland der Fuchtel des Geheimen Rats entzogen hatte, und die Dolgorukij und Galyzin verbannt waren, stahlen sich doch schnell Giftblumen auf den unbepflügten Acker.

Sogar in der den Persern abgenommenen Provinz Astrabad wuchs ein Doppelgänger jenes Baues an der Newa empor, in den die Sonne weder durch Fenster dringen konnte, noch durch Herz und Hirn lebischer Gewalthaber Licht trug, obwohl im Hause reichlich Raum gewesen wäre: denn gleich kahlen finsteren Scheuern waren die weiten Quadrate neben- und aufeinander getürmt, deren jedes nur zwei durch eiserne Tore geschützte Oeffnungen besitzt, eine für Scherben und Sklaven und eine zur Freiheit des Todes: wer sich von der Folterbank schleppen konnte, dem öffnete sich in der Nacht das zweite Tor; er stolperte über die Schwelle in den Strom und trieb mit den Wassern zum Meer.

In Astrabad war kaum der Kalk der Schreckensstätte trocken, als die Zwingherren an allen durch eigenen Geistesflug verdächtigen Menschen ihr Mütchen zu kühlen begannen. Das aus dem alten Rußland gewaltsam fortgeleitete Blut lieferte nicht wenig Zufluß.

Als oberster Gewalthaber des Schwarzen Hauses weilte Peter Pupatschew in Astrabad. Seine Gedanken waren gleich züngelnden Schlangen, trieben allerhand Opfer in das Verließ und suchten nur eine ruhig wachsende Blume zu schützen: seine Tochter Maria, eine stille Schönheit, in deren bleichem Gesicht die Augen wie zwei erstarrte Träumer standen, wie Tulpen, denen die Leuchtkraft erst aus einem Sonnengruß kommen muß.

Marias Gaumen zu befriedigen und den Blicken Verführung fernzuhalten, war Pupatschews einziges Ziel. Aber wie sich ein kümmerliches Blümchen windet und dreht, einen warmen Strahl zu erhaschen, so neigte Maria den Kopf in milden Sommernächten lerner Musik. Sie labte sich geschlossenen Auges an Farbe und Schmelz, die auf wunderbar ziselierten Flügeln des Sangs und Klangs prangten, hörte die Sehnsucht ihr verlangendes Lied lallen und verstand die Sprache der vor unnahbarer Schönheit auf den Zehen liegenden Kraft. Auf goldenem Flusse des Mondlichts schwamm Wohllaut zu ihr, um ihr Innerstes zu entfachen und in hoher Vertraulichkeit entgegenzudrängen. Wie Anbetung oder wie Schwüle, Flucht und Verzweiflung redete ein Geiger, wie greller Blitz und friedliches Geläut.

Tagsüber aber grübelte er bei vielerlei wunderlichen Apparaten und sah neue Offenbarungen ewiger Kräfte, wo Zweifler von Zufall redeten; er hatte nicht Angst vor künstlichem Donner und Blitz, wollte sogar die Funken der Wolken lenken und ließ sich nicht durch zerschmetterte Mörser und zersplitternde Kolben aus seiner Bahn werfen. Mit lüsternster Leidenschaft zu neuer Erkenntnis drängend, ging er allein durch den Tag, und weil er am Schönen hing, suchte er allabendlich für Herz und Sinnen ein vertrautes Echo in den Tönen seiner Geige.

Doch Maria hörte den Laut einer Stürmerseele heraus, und zitterte mit ihr. Während der Sommer die herrlichsten Rosen ausstreute und ihren Gruß durch die Fenster trug, sättigte die feine Hand Georg Ortschakows den Abendschein mit der Schönheit seiner Musik, also, daß Maria fortan alle Rosen singen hörte und ihr Herz nach dem Zauberer zu verlangen begann und ihre Augen glänzten wie nie zuvor.

Darum blieb sie des Vaters Launen nicht zugänglich, sobald Georg Zwiesprache mit seiner Geige hielt; das offene Fenster ihres Stübchens lockte zu wonnigerem Genießen als Peter Pupatschews seelenloses Lachen.

So begann sein Argwohn Fäden zu spinnen. Auf nächtlichen Schleichwegen schoß er den hungrigen Liebhaber seiner Dienstmagd ab gleich einem Stück Wild, ehe er die Quelle seines Mißtrauens fand. Er ließ den Geiger in das Schwarze Haus werfen.

Ein wichtiger Fang ist uns geglückt: mit Gift und tausend Teufelskünsten hat Georg Ortschakow geheimnisvolle Anschläge vorbereitet und uns in der Maske eines Geigers am Narrenseil geführt!

Ortschakow konnte zwei Tage lang im Schwarzen Hause nach Fenstern suchen und über das Geheimnis sinnen, welche Folter ihn zuerst zermürben werde oder wie die Kraft eines Menschen die brustgroßen Schlösser an den Toren öffnen und die armdicken Riegel zurückzustoßen vermöchte, deren Endstücke eisernen Kinderkörpern glichen. Am dritten Morgen fragte man ihn, warum er einen Anschlag gegen die Obrigkeit vorbereitet habe. Er leugnete und wies auf eine alte Kunde, wonach schon vor Jahrhunderten kluge Männer in Aegypten den zerstörenden Blitz einfingen; er aber habe manch alte Kunst den Menschen wieder erobern wollen und das eine Geheimnis vielleicht schon neu entdeckt.

So sollst du uns Blitze fangen!

Und Ortschakow antwortete, Pupatschew selber werde sich zwar, wie Tiberius, zum Schutz gegen Gewitter einen Lorbeerkranz aufsetzen; zum Nutzen der übrigen Menschheit aber wolle er nach dem Befehl tun. Eisen, Kupfer und Gold solle man ihm geben, so werde er dem Blitz einen Weg bauen.

Alsbald schmiedete Ortschakow lange Stäbe, gab ihnen eine goldene Spitze und ließ den Eisenstrang vom Turm des Schwarzen Hauses bis in die Erde gehen. Maria Pupatschew stand derweilen bleich in ihrem Stübchen und sah den unerschrockenen Jüngling Stütze um Stütze seines Werks in die Mauer schlagen, und flehte den Himmel an, ihm beizustehen. Doch Peter Pupatschew ließ droben um die Fangstange einen engen Käfig bauen und in schwerer schwarzer Gewitternacht hieß er seine Schergen den Erfinder hinaufführen: Damit du die Macht deines Spuks zuerst vor Augen habest, sollst du am Quell' deiner Sehnsucht verweilen!

Unter Ortschakow schloß sich die Falltür, und er war hinausgestoßen in die Wolken zwischen Gitter und Blitzfänger, damit er den Tod erleide, sobald sich seine Kunst bewähre oder vor Angst über die Brustwehr springe und zerschmettere.

Allein er stand mutig auf der Warte und ersehnte von der Macht des Himmelsfeuers ein schnelles Ende, das ihm und seinem Werke zugleich Triumph sein würde und ihm Befreiung wäre von entwürdigender Qual durch Scheigenhände.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Der Troubadour.

Es ist nicht nötig, unsere deutsche Empfindung zu verleugnen, wenn wir an eine Aufführung von Verdis Troubadour herantreten, aber einem neuen Publikum den altbekannten Sachverhalt vorzulegen, scheint mir an der Zeit zu sein. Verdi verlangt nämlich dieselbe genaue Ausarbeitung des Reinmusikalischen, die wir an den Bayreuther Aufführungen von neuem erlernen konnten. Nur in seiner, in der italienischen Weise, die überall den Sänger in die Feuerlinie bringt. Nun hat sich aber in den deutschen Aufführungen des Troubadour eine „Tradition" entwickelt, die Verdis eigenen Angaben geradezu widerspricht. Tempo und Ausdruck stehen doch in Wechselbeziehungen; und die wenigen schnellen Tempi sind von Verdi vorgeschrieben! Ein wesentlicher Unterschied, dem die Einleitung in C-dur, die Verdi auf nur 88 Viertel in der Minute normiert, klingt in solcher Urform würdig, nicht trivial. Die „gravi palpebre" des kleinen Chorsatzes in G sind ein weiterer Beweis. In dem vorgeschriebenen Moderato — das den schlaftrunkenen Instand der Wachen mal: — kommt die balladenhafte Grundstimmung der alten Schauermär zum richtigen Ausdruck. Die abgebrochenen Achtelbewegungen der Streichinstrumente, der eigentümliche cantus firmus der Fagotte, der leise, angstvoll beklommene Gesang der Mannen im Einklang, die ruhigen, langen Bogen der Chormelodie, die im fünften Takte plötzlich anschwillt, um sogleich wieder in das

MARCHIVUM

Der Hauptausschuß des Reichstags.

⊡ Berlin, 25. April.

(Von unserem Berliner Büro.)

Im Hauptausschuß des Reichstags verlangte zu Beginn der Donnerstagssitzung der Abg. Scheidemann (Soz.) genauere Auskunft über die Begebnisse an der flandrischen Küste, als sie am Mittwoch Kapitän v. Hebbinghaus gegeben hatte. Eine Antwort der Regierung erfolgte nicht. Zur Erörterung des Militärbeamtenwesens wurde ein zehngliedriger Ausschuß eingesetzt. Hierauf wurde die

Beratung des Heeresetats

fortgesetzt.

Generalarzt Schultze: Die Angaben über Verluste und Krankheiten bezogen sich nur auf die drei ersten Kriegsjahre. Die Pflege der Verwundeten bei der Offensive kann natürlich hier und da ins Stocken kommen. Allein, das ist bei jeder kriegerischer Handlung der Fall. Organisationsfehler oder auch Verfehlungen einzelner liegen nicht vor.

Oberst v. Bergh wies die Angriffe gegen das Kriegspresseamt zurück. Die Presse sei zu einer Waffe geworden. Die Aufgabe des Kriegspresseamtes sei, die Oberste Heeresleitung schnell mit Nachrichten aus der inländischen und ausländischen Presse zu versorgen. Ferner müsse es die Presse informieren und alle militärischen Stellen mit Informationen versehen. Das Kriegspresseamt ist als oberste Zensurstelle tätig und bei ihm 119 Offiziere, 26 Beamten, 27 Beamtenstellvertreter, außerdem technisches Büropersonal. Sämtliche Offiziere sind nur garnisondienstverwendungsfähig. Der Dienst dauert von neun Uhr morgens bis acht Uhr abends. Gelegentlich werden auch angestrengte Nachtdienste gemacht. Die Arbeit verdient Dank, wenn auch einzelne Mißgriffe vorkommen.

General Scheuch: Wir haben Organisationen geschaffen, um Rohstoffe aus den verbündeten Ländern, vor allem aus Bulgarien und der Türkei, zu erhalten. Aber die Schwierigkeiten sind groß; denn niemand gibt jetzt gern etwas her. Immerhin sind wir auf guten Wegen.

Abg. Nebbel (Kons.): Amerika behauptet in Flugblättern, daß Deutschland die Gefangenen schlecht behandle, daß England und Frankreich aber die Gefangenen besonders gut behandelten. Was geschieht gegenüber einem solchen Treiben? Weiter fragt der Redner an, ob den Unterärzten Gelegenheit gegeben ist, ihr Staatsexamen zu machen. Erfolgt der notwendige Wechsel zwischen Front- und Lazarettärzten? Ist Vorsorge getroffen für die sachgemäße Ausbildung der Reserveärzte? Ueber den Pferdekauf bestehen Klagen.

Abg. Scheidemann (Soz.) tritt den Ausführungen des Obersten Bergh scharf entgegen. Das Kriegspresseamt gebe sich die größte Mühe, die öffentliche Meinung zum gefügigen Werkzeug gewisser Strömungen zu machen. Der Redner kritisiert dann die Mitteilungen über die Rohstoffversorgung. Nicht notwendig sei, daß man den Kreisen, von denen man Rohstoffe haben wolle, andauernd vor den Kopf stoße. Das gilt auch besonders von den besetzten Gebieten. Das Experiment in Finnland ist nicht als ein Eingriff in den finnischen Bürgerkrieg zugunsten einer bestimmten Partei anzusehen. Mit der Durchführung der Friedensbedingungen hat das nichts mehr zu tun. Wie steht es mit den Berichten über zu harte Kriegsgerichtsurteile in Belgien? Scheidemann kam zum Schluß nochmals auf die Ereignisse bei Zeebrügge zurück. Die im Ausschuß gemachten Mitteilungen seien mindestens nicht verständlich gewesen.

Letzte Meldungen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 25. April. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Im oberen Devole in Albanien wiesen wir in den letzten Tagen französische Vorstöße zurück. Im Südwesten nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

Die Große Schlacht in Frankreich.

Französische Anerkennung für Richthofen.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 25. April. (Pr.-Tel. g. K.) Den Basler Nachrichten zufolge meldet die ententefreundliche Neue Korrespondenz aus Paris: Der Held unter den deutschen Kampffliegern, Richthofen, ist in Amiens begraben worden. Die alliierten Truppen erwiesen ihm alle militärischen Ehren, um den bedeutenden Soldaten, der im ehrlichen Kampf für seine Heimat gefallen ist, zu ehren. In militärischen Kreisen der Entente anerkennt man vollauf den Wert des Freiherrn von Richthofen als Flieger und seine Meisterschaft als solcher und betont namentlich die Geschicklichkeit seiner Taktik.

Fochs Gegenoffensive.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 25. April. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Zürcher Post" meldet: General Foch beabsichtigt durch Zusammenfassung aller noch verfügbaren Truppenverbände die deutschen Stellungen in der Gegend von Arras anzugreifen und zu durchbrechen. Der angekündigte Offensivebeginn wird indes verzögert durch die Schwierigkeit, die Truppen aus dem Süden ins Artois zu werfen, zumal viele rückwärtige französische Bahnen ständig unter deutschem Feuer stehen.

Das englische Ziel.

m. **Köln,** 25. April. (Pr.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" schreibt zum englischen Angriff auf Zeebrügge: Das Manöver hatte den Zweck, eine Trennung des in die See hinausgebauten Hauptteiles der Mole, auf dem sich unsere militärischen Abwehranlagen befinden, von der Landbasis herbeizuführen und so das Heranbringen von Verstärkungen von Land her unmöglich zu machen. In der Tat ist es dem Gegner gelungen, eine etwa 25 Meter breite Lücke an der Sprengstelle in den Zug der Mole zu reißen. Im übrigen sind die Arbeiten zu ihrer Wegräumung bereits im Gange. Ebenso ist das auf der Mole gesprengte Verbindungsstück bereits durch eine Brücke ersetzt. Die gesamten Anlagen auf dem als Angriffsziel ausersehenen Vorderteil der Mole sind vollkommen unverletzt geblieben.

Unruhe der Entente.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 25. April. (Pr.-Tel. g. K.) Den Basler Nachrichten zufolge meldet Havas halbamtlich aus Paris, daß an der ganzen Front weiterhin Ruhe herrsche. Der Feind mache an der französischen und britischen Front unbedeutende Angriffsversuche, die aber keinerlei Vermutungen zulassen über die Gegend, wo die deutsche Offensivtätigkeit wieder einsetzen könnte. Vielmehr lassen diese Unternehmungen die Engländer und Franzosen über die Gegend des kommenden Angriffs gänzlich im unklaren. Nichtsdestoweniger werden die alliierten Heeresleitungen auf der Hut sein. Diese Havasberichte zeigen, welche Unruhe sich der französischen und britischen Heeresleitung bemächtigt hat.

Italienische Offensive.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 25. April. (Priv.-Tel. g. K.) Schweizer Militärkritiker wollen aus verschiedenen Anzeichen schließen, daß Italien in Wirklichkeit an seiner eigenen Front zu einem Schlage rüste. Italienische Truppenverschiebungen finden, wie der „Zürcher Anzeiger" berichtet, gegenwärtig in bemerkenswerter Weise an der Südtiroler Front statt, wo auch die Tätigkeit eine erhöhte ist. Die nicht nach Frankreich zurücktransportierten französischen und englischen Truppen an der italienischen Front wurden vom Grappa-Massiv und von der Piave weggenommen und auf die Asiagohochfläche verschoben, wo sie eine sehr rege Tätigkeit entfalten, um zunächst mit dem Gelände vertraut zu werden.

Großer Rückzug im Westen.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 25. April. (Pr.-Tel. g. K.) Schweizer Blättern zufolge bereitet die italienische Presse das Publikum darauf vor, daß ein großer Rückzug im Westen zur eisernen Notwendigkeit werden könne. Die römische „Italia" schreibt: Um die eigene Bewegungsfreiheit wieder zu gewinnen, wird sich vielleicht das Heer des Verbandes in der Picardie vom Feind loslösen und rückwärtige neue feste Stellungen beziehen müssen. Die Lage sei ohne Zweifel sehr schwierig geworden.

Englische Ernennung.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 25. April. (Pr.-Tel. g. K.) Laut Neuer Züricher Zeitung besagt eine Reuterdepesche aus London, daß Generalleutnant Holland zum Kommandanten der ersten britischen Armee ernannt wurde.

Hindenburgs Dank an die deutschen Zeitungen.

Magdeburg, 25. April. (WTB. Nichtamtl.) Die besonders umfassende Werbetätigkeit des Vereins Deutscher Zeitungsverleger für die achte Kriegsanleihe wurde von Hindenburg in folgendem Telegramm anerkannt:

Aus dem mir überreichten gesammelten Werbematerial zur 8. Kriegsanleihe ersehe ich den Anteil, welchen der Verein Deutscher Zeitungsverleger an dem glänzenden Ergebnis dieser Kriegsanleihe hatte. Für die erfolgreiche Mitarbeit an den Aufgaben des Heeres durch den Verein Deutscher Zeitungsverleger, die hierbei erneut zum Ausdruck kommt, bitte ich, meinen Dank entgegenzunehmen.

Rücktritt des peruanischen Ministeriums.

Bern, 24. April. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Temps" meldet aus Lima: Das peruanische Ministerium ist zurückgetreten.

Der Bombenwurf in Zürich-Limmat.

Bern, 24. April. (WTB. Nichtamtlich.) Aus Anlaß des kürzlichen Bombenwurfes in Zürich-Limmat wurden bereits zehn Verhaftungen, ausschließlich von Italienern, vorgenommen. Die Angelegenheit zieht immer weitere Kreise.

Zum Tode Rizows.

⊡ **Berlin,** 25. April. (Von unserem Berliner Büro.) Die „B. Z." schreibt: Die Leiche des vorgestern plötzlich verstorbenen Gesandten Rizow wird, wie die „B. Z." hört, auf Kosten des bulgarischen Staates nach Bulgarien überführt werden. Die Ueberführung wird ehestens erfolgen, doch werden die näheren Bedingungen erst im Laufe des heutigen Tages getroffen werden. Mit der Führung der Gesandtschaftsgeschäfte ist bis auf weiteres der Legationsrat Dr. Rittyphoroff betraut worden.

Handel und Industrie.

Badische Bank, Mannheim.

Mannheim, 23. April. Wochen-Ausweis der Badischen Bank

	15. April Mk.	23. April Mk.
Metallbestand	6344168.28	6343333.34
Reichskassen-Scheine	3335014.—	3370834.—
Noten anderer Banken	6479370.—	6231460.—
Wechselbestand	19261500.18	20099608.62
Lombard-Forderungen	4605450.—	4829650.—
Wertpapierbestand	6174340.35	2321154.10
Sonstiges Vermögen	39397541.66	45076608.77
	85597384.47	88272648.83
Verbindlichkeiten.		
Grundkapital	9000000.—	9000000.—
Reservefonds	2250000.—	2250000.—
Umlaufende Noten	26206600.—	25942500.—
Tägl. fällige Verbindlichkeiten	46323459.11	49185697.12
Sonstige Verbindlichkeiten	1817325.36	1894451.71
	85597364.47	88272648.83

Mannheimer Effektenbörse.

Für die Aktien der Karlsruher Maschinenbau-Gesellschaft machte sich mehrfach Kauflust geltend, wodurch der Kurs wesentlich in die Höhe ging, auch Zuckerfabrik Waghäusel erheblich höher. Ferner waren gefragt: Bad. Brauerei-Aktien, Durlacher Hof und Schwartz, Speyer. Von Versicherungs-Aktien: Badische Assekuranz und Mannheimer Versicherungs-Aktien.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 25. April. (Priv.-Tel.) Der lebhafteren Kaufbewegung, die in der letzten Zeit im Börsenverkehr zu bemerken war, folgten im Hinblick auf die Reichstagsdebatte über die neuen Steuervorlagen eine wesentlich ruhige Geschäftstätigkeit. Die kursmäßige Tendenz war in ihren Hauptzügen überwiegend fest, ein Stützpunkt der Tendenz war der überaus günstige Abschluß der Deutschen Bank, die Erwartungen einer Erhöhung der Dividende von 12 auf 14 Prozent haben sich erfüllt. Am Montanaktienmarkt waren die Kurse in ihrer Mehrzahl gut behauptet. Unter den Rüstungspapieren waren Daimler, Kleyer und Benz etwas schwächer. Bei unveränderten Kursen gingen Schiffahrtsaktien um. Am Markte der Elektroaktien wurden Bergmann, Felten und Guilleaume zu besseren Kursen umgesetzt. Fest lagen auch Kabel Rheydt. Chemische Werte wiesen wenig Veränderung auf, etwas höher stellten sich Griesheimer, Höchster Farben und Badische Anilin preishaltend. Zellstoff Waldhof hatten regeres Geschäft. Gute Meinung erhielt sich für Petroleumwert, besonders für deutsche Petroleumaktien, aber auch Steaua Romana verkehrten in fester Haltung. Kaliaktien blieben behauptet bei stillem Geschäft. Von Kolonialpapieren gaben Neu-Guinea und South-West etwas nach. Lombarden schwächten sich etwas ab. Auf dem Bankenmarkt blieben Deutsche Bank gefragt. Am Einheitsmarkt war die Tendenz ungleichmäßig. Karlsruher Maschinen, Mönus, letztere auf günstige Auslassungen in der heutigen Generalversammlung, fester. Gummipeter gefragt. Am Rentenmarkt waren die Umsätze bescheiden. Russen und Argentinier fest. Der Schluß gestaltete sich ruhig bei gut behaupteter Tendenz. Privatdiskont 4 Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 25. April (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	25. Geld	25. Brief	23. Geld	23. Brief
Konstantinopel	18.85	18.95	18.85	18.95
Holland 100 Gulden	215.50	216.00	215.50	216.00
Dänemark 100 Kronen	152.50	153.00	152.50	153.00
Schweden 100 Kronen	162.25	162.75	162.25	162.75
Norwegen 100 Kronen	159.25	159.75	159.25	159.75
Schweiz 100 Franken	112.50	112.75	112.50	112.75
Oest.-Ungarn 100 Kronen	66.55	66.65	66.35	66.65
Spanien	103.—	104.—	103.—	104.—
Bulgarien 100 Leva	79.—	79.½	79.—	79.½

Maschinenfabrik „Mönus", A.-G. Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M., 25. April. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung, in der 14 Aktionäre mit 1791 Stimmen vertreten waren, wurden die Anträge der Verwaltung, insbesondere die Verteilung einer Dividende von 14 Prozent, im Vorjahre 12 Prozent plus 9,8 Prozent, wie im Vorjahr, Bonus genehmigt. Mitgeteilt wurde, daß weitere Rückstellungen auf das Auslandsrisiko nicht mehr notwendig seien. Die Gesellschaft sei gegenwärtig gut beschäftigt, eher noch besser als im Vorjahr. Die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder wurde von fünf auf sechs erhöht. Die ausscheidenden Mitglieder wurden wieder und neu Dipl.-Ing. Köster, Direktor der Frankfurter Maschinenbaugesellschaft vormals Pokorny und Wittekind, gewählt.

Siegen-Solinger Gußstahl-Verein, Solingen.

r. Düsseldorf, 25. April. (Priv.-Tel.) In der heutigen Generalversammlung wurde die sofort zahlbare Dividende auf 20 Prozent gegen 15 Prozent im Vorjahr festgesetzt. Nach Mitteilung der Verwaltung ist das Unternehmen weiterhin sehr gut beschäftigt und es liegen noch reichliche Aufträge vor, sodaß auch für das laufende Geschäftsjahr gute Ergebnisse zu erwarten sind.

Adlerwerke vormals Heinrich Kleyer, A.-G. in Frankfurt a. M.

Der Absatz hat sich in 1916—17 sehr erheblich erhöht, der Gewinn aber prozentual ermäßigt. Gemeinschaftlich mit einer benachbarten Firma der gleichen Branche hat die Gesellschaft die sämtlichen Aktien der Deutschen Dunlop Gummi Co. A.-G. in Hanau erworben, von der in der Friedenszeit eine gewinnbringende Entwicklung erwartet wird. Der Warengewinn einschl. Resultate der Filialen und Beteiligungen betrug 10 104 824 Mk. (i. V. 11 597 123 Mk.). Handlungsunkosten erforderten 1 676 899 Mk. (1 199 646 Mk.) und Abschreibungen 2 351 546 Mk. (4 784 079 Mk.), so daß einschl. 1 325 790 Mk. (1 047 448 Mk.) Vortrag ein Reingewinn von 7 374 469 Mk. (6 620 845 M.) verbleibt, woraus bekanntlich wieder 25 Prozent Dividende und ein Bonus von 5 Prozent (0) verteilt und 1 7730 971 Mk. vorgetragen werden sollen. In der Bilanz sind, abgesehen von den nach 1,86 Mill. Zugang mit 8,12 (6,55) Mill. zu Buch stehenden Immobilien, sämtliche Anlagen wieder auf 1 Mark abgeschrieben. Für Neuanschaffungen waren 1,69 Mill. Anzahlungen geleistet. Fabrikations- und Warenbestände haben sich von 10,61 auf 20,73 Mill. nahezu verdoppelt; noch stärker sind die Kreditoren einschl. Kriegssteuerrücklage von 9,29 auf 29,53 Mill. gestiegen. Effekten und Beteiligungen erscheinen mit 13,55 (8,44) Mill., Bankguthaben und andere jederzeit greifbare Ausstände mit 7,71 (7,18) Mill. und sonstige Debitoren mit 8,15 (5,84) Mill. Im laufenden Geschäftsjahr ist die Gesellschaft wiederum voll beschäftigt. Zur Deckung des hohen Geldbedarfs für den Umbau und die Erweiterung der Fabrikationseinrichtungen und zur Vorbereitung für die Friedensfabrikation wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 5 auf 18 Millionen beantragt.

Erhöhung der Schlepplöhne auf dem Main.

Die Schlepplöhne der staatlichen Kohlenschleppschiffahrt auf dem ganzen Mainstrom werden mit Wirkung vom 1. Mai d. Js. ab um 15 Prozent über die bisher geltenden Tarifsätze hinaus erhöht. Diese Maßnahme war mit Rücksicht auf die bedeutend höheren Betriebskosten, speziell wegen der stark erhöhten Löhne des Personals und der gesteigerten Kohlenpreise notwendig geworden. Von amtlicher Seite wird eine Tabelle ausgegeben, auf der die erhöhten Schleppgebühren verzeichnet sind.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 25. April. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Dürener Metallwerke beantragte eine Dividende von 25 Prozent wie im Vorjahre.

r. Düsseldorf, 25. April. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Leonh. Tietz-A.-G., Köln, schlägt eine Dividende von 8 gegen 7 Prozent im Vorjahr vor.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 24. April. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.75, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.80, nach Lauterburg 3.—, nach Straßburg i. E. 3.50; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Gustavsburg 3.—, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 3.25, nach Mannheim 3.—, nach Karlsruhe 3.30, nach Lauterburg 3.50, nach Straßburg i. E. 4.—; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 1.80, nach Mannheim 2 Mark. 100 k 215.75 M.

Geschäftliches.

* „Mein liebes Mütterlein". Lied mit Klavierbegleitung von Paul Grothe. Soeben ist dieses Lied in 24. Auflage erschienen und jetzt, wie aus der Anzeige in dieser Nummer ersichtlich, bei Eugen Pfeiffer, Hofmusikalienhandlung, Kunststraße D 2, 9, in [illegible] Ausgaben erhältlich.

---

ständige Piano zurückzusinken: dies alles und so manche Feinheit der besonderen dynamischen Verdi-Stilistik bekommt man sehr selten zu hören. Darum klingt der eingedeutschte Verdi so trivial, aber dies „trivium" kommt zumeist auf andere Rechnung. Verdis Zeitmaße, seine Ausdrucksweise, seine auf den schönsten Klang gestellte Melodie stellt uns vor die einfache Wahl: entweder den Troubadour gar nicht aufzuführen, oder die ganze Oper von Grund aus neu zu studieren. Und zwar genau nach den urtextlichen Vorschriften des Meisters! Dies der Sachverhalt, und nun noch einige Worte zur gestrigen Aufführung. Sie hatte, um es kurz zu sagen, die Mängel der eingeschobenen Opernvorstellungen und den Reiz eines neuen Manrico. Herr Fritz von der Heydt sang die Partie mit Befangenheit. Die Stimm-Muskulatur hatte daher noch nicht die wünschenswerte Biegsamkeit; aber der falsche Brustklang schwindet doch allmählig, die „doppelte" Resonanz stellt sich ein, und mit richtiger, steter Arbeit an neuen Partien wird sich auch die erstrebenswerte dunklere „Vokalise" finden. Genug: unser gestriger Troubadour, der glänzende Höhen aufwies, wird nach gesangstechnischer Voraussicht seinen Weg machen. Seine frische, kernige Tenorstimme wird weicher und dunkler klingen — etwa so, wie sein Gunnar in Kienzls Kjartan und Gudrun zeigte — und das natürliche Darstellungstalent wird reifen, sobald die Sorge um das Gesangliche zurücktritt. . . Verdi verlangt nun einmal schöne Stimmen, aber an diesem „Klangfluidum" fehlte es. Manricos Mutter sang außerdem empfindlich-unrein, und seine gestrige Leonore war leider nicht in der Lage, ihre Stimmittel frei und wohlklingend zu entfalten. Anderseits ist der aushelfende Welland-Karlsruher Luna ein Sänger von aristokratischer Tonverbindung; er singt durchaus vornehm, aber seine Stimmittel sind bereits in jene Herbstzeit eingetreten, da man sich über jeden schönen Tag freut und an die liebe Sommerzeit zurückdenkt. Nun sang noch Herr Bolfin, in seine hohe Baßlage von ehedem zurücklenkend, den alten Fernando. Aber zu dieser Partie gehört nun einmal ein „primo basso profondo", wie Verdis Urschrift besagt. Fügen wir hinzu, daß Herr Fritz Müller den Reiz übernommen hatte und daß Fräulein Weidmann ihre Inez recht angenehm sang, so haben wir das gesamte Klangbild als „Verdi-Negativ" entwickelt. Herr Lederer hielt das Ganze geschickt und geistesgegenwärtig zusammen. Herr Gebrath hatte die Bühnenmacht: alles ging, wie bekannt. Aber sollte man nicht lieber auf den Troubadour verzichten? es ist doch nicht nötig, unsere deutschen Empfindungen zu verleugnen um einer alten Gewohnheit willen. Und es gibt noch so schöne deutsche Opern!

M. M.

MARCHIVUM

Die Funken des Aethers.

Roman von Friedrich Jacobsen.

38) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Jetzt war Blanchard an der Reihe, ein verblüfftes Gesicht zu machen. Dieser Mann, der so gelassen neben ihm saß und mit seiner Uhrkette spielte, sprach von einer Sache, die ihm, dem eingefleischten alten Junggesellen, so fremd und unendlich gleichgültig war, redete von der Liebe eines Weibes und schien keine Ahnung davon zu besitzen, daß es sich hier um ganz andere Dinge handelte, die mit der heiligsten Empfindung des Menschenherzens sehr wenig zu tun haben.

Wenn er ein großer Künstler der Verstellung war, dann ließ sich diese Sache allenfalls begreifen, aber seine blauen Augen hatten einen ehrlichen Ausdruck, und seine Stimme klang treuherzig.

Blanchard lehnte sich auf den Stuhl zurück. „Wollen Sie sich nicht deutlicher ausdrücken, Herr Leu? Vielleicht ist es für einen gewissen Dritten von größerer Bedeutung, als Sie selbst ahnen."

„Sehr gerne. Vor einigen Wochen kehrte ich nach langer Abwesenheit in meine Vaterstadt zurück. Ich war dem Elternhaus entlaufen und hatte mich auf allen Meeren herumgetrieben, aber das Leben des gemeinen Matrosen widerte mich allmählich an, und da ich mehr als ausreichende Bildung besaß, um mein Steuermannsexamen zu machen, so konnte hierbei höchstens der Geldpunkt in Frage kommen. Denn die Rolle des verlorenen Sohnes zu spielen, verspürte ich nicht die mindeste Lust. Ich besaß indessen einen außerordentlich wertvollen goldenen Chronometer nebst Kette und durfte hoffen, mich mit dem Erlös dieses Kleinods durch die Navigationsschule zu bringen. Aber eine Unvorsichtigkeit beraubte mich kurz vor der Heimkehr meines Eigentums. Gestatten Sie, Herr Kommissar, daß ich diese Vorgänge nur andeute; sie bergen eine peinliche Erinnerung und stehen in keinem unmittelbarem Zusammenhang zu meiner eigentlichen Erzählung. Genug, die Uhr wurde mir von einem aus Jütland stammenden Schiffskameraden entwendet, und ich merkte den Verlust erst zu einer Zeit, da wir beide bereits abgemustert waren und uns getrennt hatten. Meine Vaterstadt ist groß und hat viele verborgene Schlupfwinkel. Die Aussicht, des Diebes habhaft zu werden, war daher gering; aber auch aus anderen Gründen wollte ich die Polizei nicht belästigen und mietete mich daher einstweilen bei einer Schlafbas. Ich hätte mich nun an meine Familie wenden können, aber mein Vater war gestorben, meine Schwester Ada hatte sich mit dem Rechtsanwalt Lührs verheiratet, und von dem neuen Schwager durfte ich ein freundliches Entgegenkommen nicht erwarten. So trieb ich mich einige Tage zwecklos umher, bis meine Barschaft verzehrt war und das Wasser mir an die Kehle ging. Da faßte ich den Entschluß, dennoch die Hilfe meiner Verwandten in Anspruch zu nehmen, und da ich in Erfahrung gebracht hatte, daß das Ehepaar Lührs augenblicklich in Moormark wohnte, so machte ich mich eines Abends auf den Weg dorthin. Vor der Stadt traf ich mit meinem Schwager zusammen, der anscheinend dieselbe Absicht hatte, und wir erkannten einander sofort. Der Mann befand sich in einer Aufregung, die ich nur dadurch erklären kann, daß er mich für tot gehalten hatte; wenigstens machte er eine derartige Andeutung und sah mich an wie ein Gespenst. Darauf erfolgte eine kurze und heftige Auseinandersetzung. Ich erklärte, ihn begleiten zu wollen, denn ich hoffte auf die Fürsprache meiner Schwester; er dagegen überhäufte mich mit Vorwürfen und nannte mich einen Familienlump. Er murmelte auch etwas von einem Liebhaber seiner Frau, blieb plötzlich stehen und sagte: „Ich mag mit der ganzen Sippe nichts mehr zu tun haben. Wenn Du zu deiner Schwester gehen willst, so geh' allein. Und noch eins kannst Du Ada mitteilen: ich werde meine Reise ohne sie antreten. Das Ziel ist ihr bekannt. Wenn sie ein gutes Gewissen hat und sich rechtfertigen kann, dann mag sie mir folgen. Im anderen Falle sind wir geschiedene Leute." — Darauf wendete er sich ab und ging in die Stadt zurück. Ich aber setzte meinen Weg fort. Es war mir dies alles unverständlich, und ich erhoffte von meiner Schwester eine Aufklärung."

Hans Leu machte eine Pause und blickte sinnend vor sich hin.

Blanchard aber stellte eine Frage: „Ist Ihnen auf diesem Wege jemand begegnet?"

„Nein, Herr Kommissar."

Leu sprach offenbar die Wahrheit und begriff nicht einmal den Sinn der Frage, denn seine Stimme klang vollkommen ruhig.

Dann fuhr er fort: „Ich traf meine Schwester allein, mitten zwischen gepackten Koffern und in Erwartung ihres Gatten. Ueber das Wiedersehen will ich nicht weiter reden. Auch Ada hatte mich für tot gehalten; aber wir haben uns immer zärtlich geliebt, und ihre Freude war daher groß. Zunächst machte sie mir die Lage klar. Durch einen Einbruchsdiebstahl waren ihrem Gatten wichtige anvertraute Papiere abhanden gekommen, deren Fehlen seine Existenz gefährdete und bedeutende Regreßansprüche in Aussicht stellte. Daher hatte er den Rest seines Vermögens flüssig gemacht und wollte heimlich mit seiner Frau nach Bombay flüchten, wo ein Oheim von ihm lebt. In dieser Nacht sollte die Abreise erfolgen; die Koffer waren gepackt, das Automobil stand bereit. Ada erwartete ihren Gatten — und statt seiner kam der Bruder. So weit war alles klar. Als ich aber nunmehr meiner Schwester das Zusammentreffen mit ihrem Gatten erzählte, und als ich ihr seine Worte wiederholte, da brach sie in Tränen aus. „Hans," sagte sie, „durch einen unseligen Zufall muß mein Mann eine Tatsache erfahren haben, die mich in seinen Augen herabsetzt. Ich kann Dir das nicht näher erzählen, aber ich gebe Dir die heilige Versicherung, daß ich unschuldig bin, und eine Aussprache mit meinem Manne wird die ganze Sachlage aufklären." Darauf warteten wir mehrere Stunden, und als endlich der Morgen graute, konnte es nicht mehr zweifelhaft sein, daß mein Schwager seine Drohung ausgeführt hatte und allein abgereist war. Ich riet Ada, ihn laufen zu lassen, aber da wurde es mir klar, daß sie trotzdem mit Liebe an ihm hing und sich unter allen Umständen rechtfertigen wollte. In solchen Dingen ist mit Frauen nicht zu streiten. Allein konnte ich sie nicht reisen lassen, und so beschlossen wir, ebenfalls nach Bombay zu gehen. Vermutlich hatte mein Schwager den kürzeren Weg über Genua gewählt, und vielleicht holten wir ihn schon dort ein. Anderenfalls mußte die Fahrt über den Ozean unternommen werden. Ich selbst war ohne Mittel, aber meine Schwester besaß etwas Geld, und außerdem ihre wertvollen Juwelen. Es reichte nicht nur für die Reise, sondern nötigenfalls auch zur Rückkehr. Außerdem aber konnten wir unterwegs das Automobil verkaufen und uns dadurch um mindestens zweitausend Mark bereichern. Wir benützten daher für den Beginn der Fahrt den Kraftwagen, veräußerten ihn in der nächsten größeren Stadt und setzten unsere Reise nach Genua fort. — Das weitere, Herr Kommissar, wissen Sie. Ich brauche nur noch hinzuzufügen, daß wir erst heute aus den Aeußerungen des Kapitäns in Erfahrung brachten, daß mein Schwager über Hamburg gereist ist und sich zurzeit auf einem Schiff befindet, das den Namen „Delphin" führt."

„In Begleitung einer Dame, die als Mann verkleidet ist," sagte Blanchard trocken.

Wenn noch ein Zweifel darüber bestehen konnte, daß Hans Leu die Wahrheit gesprochen hatte, so mußte er jetzt schwinden, denn das Erstaunen und die Bekümmernis des jungen Seemanns waren zu groß, um als Probe einer schauspielerischen Begabung zu gelten.

Er blickte mehrere Sekunden schweigend vor sich nieder und stand endlich langsam auf.

„Ich bitte um Verzeihung", sagte er, „daß ich mit meiner Erzählung Ihre Zeit in Anspruch genommen habe. Wenn eine Frau die Nachricht erhält, daß ihr Gatte von der Polizei über den Ozean verfolgt wird, so ist es ziemlich natürlich, daß sie den Grund dieser Maßregel erfahren möchte, denn meines Wissens bekümmert sich die Kriminalbehörde nicht darum, ob jemand seinen zivilrechtlichen Verpflichtungen aus dem Wege geht oder sie zu erfüllen trachtet. In dem Augenblick aber, wo dieselbe Frau davon überzeugt wird, daß sie ihre Liebe einem Unwürdigen geschenkt hat, hört auch das Interesse an seiner Person auf und macht dem Gefühl der Verachtung Platz. Ich glaube nicht, Herr Kommissar, daß Sie mir die Unwahrheit gesagt haben, denn es wäre grausam, mit den Gefühlen des Herzens einen Scherz zu treiben, und ich werde daher den Versuch machen, meine Schwester über den wahren Charakter ihres Gatten aufzuklären. Vielleicht ist es das beste Mittel, eine Sorge zu beseitigen, die mich zum Boten ihrer Wünsche gemacht hat."

Er verbeugte sich und verließ die Kabine.

Blanchard blieb mit sehr gemischten Empfindungen zurück.

Wenn er die soeben vernommene Darstellung in allen Punkten als wahr annehmen wollte, dann verschob sich die Sachlage nicht unwesentlich zugunsten des Angeschuldigten.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Abgabe von Gemüsesetzlingen betr.

Die Kleingartenbesitzer und Kriegsgärteninhaber werden hierdurch in Kenntnis gesetzt, daß für den Gemüsebau größere Mengen Gemüsesetzlinge in der Stadtgärtnerei bereitgestellt wurden. Sp47

Frühsetzlinge gelangen sofort zur Abgabe, während Spätpflanzen ab 12. Mai ausgegeben werden.

Die Abgabe der gewünschten Pflanzen erfolgt in der Stadtgärtnerei am Neuneplatz in der Zeit von 8—12 Uhr vormittags und von 2—5 Uhr nachmittags.

Mannheim, den 22. April 1918.

Tiefbauamt:
J. V.: Ehigsdy.

Bekanntmachung.

Betr.: Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohlen, Koks und Briketts mit einem monatlichen Verbrauch von 10 Tonnen und darüber. Sm35

Nach der Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung in Berlin vom 15. April d. J. sind in der Zeit vom 1.—5. Mai erneut Meldungen zu erstatten.

Gleichzeitig mit jeder Mai-Meldekarte ist eine Reichs-Jahres-Meldekarte einzureichen. Einreichen einer derselben ohne die andere macht auch die eingereichte Karte unwirksam.

Die Meldekarten sind bei der Ortskohlenstelle, Zimmer 4 zu beziehen, das Heft zu 4 Karten zusammen mit den 4 Reichs-Jahres-Meldekarten gegen eine Gebühr von 1.— M. Ersatzmannskarte mit dazu gehöriger Reichs-Jahres-Meldekarte gegen eine Gebühr von 25 Pfg.

Zur Meldung verpflichtet sind alle gewerblichen Verbraucher, welche im Jahresdurchschnitt oder bei nicht dauernd arbeitenden Betrieben im Durchschnitt der Betriebsmonate mindestens 10 Tonnen = 200 Ztr. monatlich verbrauchen. Meldepflichtig sind ferner die Betriebe, denen die Brennstoffzufuhr gesperrt ist, oder die infolge von Kürzung ihrer Brennstoffzufuhr zur Zeit weniger als 10 Tonnen monatlich verbrauchen.

Auf die den Heften beigegebenen Bekanntmachungen wird besonders aufmerksam gemacht und deren sorgfältige Durchsicht dringend anempfohlen.

Die Meldungen müssen bis spätestens 5. Mai den zuständigen Stellen zugestellt sein. Das Versäumen derselben wird unnachsichtlich Strafanzeige zur Folge haben, außerdem Ausschließung von der Kohlenbelieferung.

Ortskohlenstelle.

Mannheim, den 25. April 1918.

Dame sucht neugeborenes

Kind

in gute Pflege zu geben auf sofort. 7608

Zu erfragen S 4, 16, III bei Arnold.

Verloren.

Mittwochmittag, 24. April

1 Tulauhrenarmband

verloren auf dem Wege vom linken Rheinufer Ludwigshafen nach B 2.

Dem ehrlichen Finder verspricht gute Belohnung. Abzugeb. F. Gaudoule, Ludwigshafen, Oberes Rheinufer 24. 7609

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Philipp Last

Trainfahrer in einer Fuhrparkkolonne

am 22. April 1918, an den Folgen einer tückischen Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hat, in einem Reservelazarett in Berlin, im Alter von nahezu 46 Jahren, verschieden ist.

Mannheim und Mannheim-Neckarau, den 25. April 1918.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Familie Last nebst Angehörigen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Mein lieber Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Vetter C90

der Grossh. Staatsanwalt

Lothar Behrle

Hauptmann d. L. und Batterieführer in einem Reserve-Feldartillerieregiment

ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuze II. und I. Klasse, dem Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen und dem Ritterkreuz des Militärischen Karl-Friedrich-Verdienstordens

ist am 23. l. Mts. im Kampfe für das Vaterland gefallen.

Karlsruhe, Heidelberg, Konstanz, den 24. April 1918.

Namens der trauernden Hinterbliebenen
in tiefem Schmerze:

Irma Behrle geb. Trefzer
Frau Medizinalrat **Behrle Wwe.**
Landgerichtspräsident **Dr. Trefzer**
und Frau **Magdalene** geb. Weiß.

Am 22. April starb an den Folgen einer tückischen Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hat, in einem Reservelazarett in Berlin, der

Metteur Philipp Last

im Alter von nahezu 46 Jahren.

Der Verblichene war seit 27. November 1899 in unserem Unternehmen beschäftigt und zeichnete sich durch Fleiss, Pflichttreue und Zuverlässigkeit aus. Wir werden dem Dahingeschiedenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 25. April 1918.

Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H.

Großh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim.

Erhöhung der Lustbarkeitssteuer betr.

Ein Teil der Inhaber von Abonnements — auch solcher für Volksvorstellungen — hat von dem Rechte, die für die Abonnements für den Rest der laufenden Spielzeit zu entrichtende Lustbarkeitssteuer im Voraus zu zahlen, keinen Gebrauch gemacht. Diejenigen Abonnenten, welche mit der Zahlung noch im Rückstand sind, werden ersucht, die Lustbarkeitssteuer bis 1. Mai ds. Js. zu entrichten, da nach diesem Zeitpunkte das Betreten des Zuschauerraumes nur noch gegen Vorzeigung eines über die Entrichtung der Lustbarkeitssteuer von der Hoftheaterkasse ausgestellten Ausweises gestattet wird.

Mannheim, den 24. April 1918.

Der Intendant: Hagemann.

Bezirkssparkasse Ladenburg

(Rathaus)

mit Bürgschaft des Amtsbezirks Mannheim-Land Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 5444

mündelsicher.

Tägliche Verzinsung sämtlicher Einlagen zu **4%**

Giro- und Ueberweisungsverkehr: Zahlungen nach allen Plätzen Deutschlands erfolgen porto und spesenfrei.

Kassenstunden: Werktags von 9—12 Uhr vormittags und 2—5 Uhr nachmittags. Samstag nachmittags geschlossen.

Annahmestelle in Mannheim: Bad. Bank und Bank für Handel u. Industrie. M3a

Kriegs-Versicherungen

mit günstigen **Phönix** Monatsraten

K. Th. Balz, Mannheim, C85a

Friedrichsring, U 3, 17, Tel. 3640.

Gut fundierte

Eisenwarenfabrik

in Bayern (3000 qm Arbeitsräume), welche die Herstellung von landwirtschaftlichen Geräten (Wagen, Kultivatoren) aufnimmt, sucht heute schon Verbindung mit Großfirmen, am liebsten mit solcher, welche die gesamte Produktion übernehmen kann. 3724

Gefl. Zuschriften unter M. J. 1220 an Haasenstein & Vogler, A.-G., München.

Städt. Umlage.

Am Montag, den 29. und Dienstag, den 30. April 1918, vormittags von 8—12 Uhr werden im Lehrerinnenzimmer der Mädchenabteilung des Schulhauses Luzenberg (1. Stock) Zahlungen an Umlagen und andern städt. Gefällen in Einzelbeträgen bis zu 1000 M — in jeder Form und bis 5000 M — in Schecks entgegen genommen. Sp47

In Sandhofen werden von nun an wieder Zahlungen auch am Donnerstag Nachmittag von ½3 bis ½5 Uhr entgegen genommen.

Stadtkasse.

Wer übernimmt Möbeltransport (8 Zimmer u. Zubehör) in der zweiten Maihälfte von Mannheim n. Osnabrück? Geeignete Ang. m. Preis umgeh. erb. u. O. P. 8449 an Rudolf Mosse, Köln. Bio

Versteigerung von Bohnenstecken.

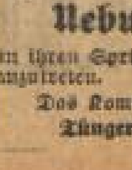
Die Stadtgemeinde Mannheim versteigert am Samstag, den 27. ds. M., früh 9 Uhr im Rathaus zu Käferthal 24 000 Stück Bohnenstecken. Forstwart Benz in Käferthal gibt Auskunft. Händler werden nicht zugelassen.

Forstamt. Sp47

Freiwillige Feuerwehr

Mannheim.

1, 2, 3. u. 4. Kompagnie



Montag, den 29. April, abends 7 Uhr hat die gesamte Mannschaft der 1. 2. 3. u. 4. Kompagnie pünktlich u. vollzählig zu einer

Uebung

an ihren Spritzenhäusern anzutreten. Sp47

Das Kommando:
Züngerthal.

Kinderschule Waldhof.

Die Kinderschulen Stationsstraße 3 und Speckweg 6 nehmen Kinder jeden Alters, deren Mütter erwerbstätig sind, in Tagespflege auf. C80

Schwester-Oberin.

Bei ARRAS, Q 4, 19/20

sind stets **Zöpfe** sowie alle vorkommenden Haararbeiten zu den billigsten Preisen auf Lager. Zur Verarbeitung kommen nur reine deutsche Frauenhaare. Ba9

Offert-Briefen

welche auf Chiffre-Anzeigen eingesandt werden, soll man niemals Zeugnisse oder andere Papiere im Original sondern stets in Abschrift beifügen, wenn man sich vor Verlust schützen will. Die Geschäftsstelle übernimmt keine Gewähr für deren Wiedererlangung

9148

MARCHIVUM

Vom Nutzen des geselligen Umgangs.

Daß guter Umgang und anregende Geselligkeit bilden und fördern, ist allgemein bekannt; sie bedeuten recht eigentlich einen Tauschhandel geistiger Güter. Allein sie sind nicht immer zu haben, wenn man sie braucht; sie werden zum Teil durch äußere Umstände bedingt und beeinflußt, sie sind nicht jedem, der danach trachtet, ohne weiteres vergönnt. Sie sind geistiger Kaviar, und den kann sich eben nicht jeder leisten.

Eines aber steht jedermann zu Gebote, und das ist der Umgang überhaupt, der Umgang mit den verschiedenen Menschen, mit Menschen der verschiedenen Klassen und Arten, mit gutmütigen und rauhbeinigen, mit groben und höflichen, mit rücksichtsvollen und rücksichtslosen, mit selbstlosen und selbstsüchtigen. Dieser Umgang ist vom gewöhnlichen Standpunkt aus betrachtet, oftmals kein Genuß. Im Gegenteil! Ueberall stößt man auf Widerspruch, auf abweichende Ansichten und Meinungen, auf Ecken und Kanten. Man fühlt sich öfter abgestoßen, als angezogen, und wer nicht sehr widerstandsfähig ist, der zieht sich bald auf sich selbst und einige Gleichgesinnte zurück. Das aber ist ein schwerer Fehler! Gerade dieser widerspruchsreiche Umgang ist ein Segen für den Menschen. Wer nicht nur schöne Stille und vornehmes Wissen, wer den Erfolg im Leben sucht, der darf sich nicht ins Blumenstübchen einschließen und nicht hinterm Bücherspind verkriechen, der gehört hinein ins wogende Leben, der darf den Umgang nicht meiden, sondern muß ihn suchen. Denn nicht nur, daß der Umgang mit allerlei Menschen auch allerlei Beziehungen mit sich bringt — und Beziehungen sind wertvoller, als mancher ahnt — er lehrt vor allem, wie man Widerstände besiegt, wie man sich gegen Anfeindungen behauptet, wie man sogar Feindliche zum eigenen Nutzen verwendet. Aber er setzt eines voraus: das Taktgefühl, und das ist nun wiederum etwas, was nicht jedermann von Haus aus besitzt, was sich aber doch jedermann bei richtiger Anleitung erwerben kann. G27a

Nun ist im Verlage der „Schule des Lebens“ unter dem Titel: „Takt und Lebenserfolge“ ein in allgemein verständlicher, leicht faßlicher Form geschriebenes Werkchen erschienen, das ganz hervorragend geeignet ist, nicht nur die Wege zu zeigen, auf denen man mit Hilfe des Taktes und im geselligen Umgang mit allerlei Menschen zum Erfolge emporklimmt, sondern das auch in klaren und schlichten Richtlinien lehrt, wie man sich taktvoll und liebenswürdig benimmt, immer den Zweck der Selbsterziehung zum Erfolge im Auge behaltend. Lesen Sie dies Büchlein! Der billige Preis lohnt sich tausendfältig. Es ist zu beziehen durch: „Die Schule des Lebens“, G. m. b. H., Naumburg A 266 (Saale). Preis nur M. 1,40 (Nachnahme 15 Pf. mehr). Nichtzusagendenfalls wird das Buch innerhalb drei Tagen nach Empfang unbeschädigt zurückgenommen und der gezahlte Betrag abzüglich Porto zurückgesandt.

Unionwerke Aktiengesellschaft
Maschinenfabriken
Mannheim-Berlin.

Wir laden unsere Aktionäre hiermit zu der am **Mittwoch, den 15. Mai dieses Jahres, vormittags 10 Uhr** im Versammlungssaale der Rheinischen Creditbank in Mannheim stattfindenden B30

14. ordentlichen Generalversammlung

ein. Tagesordnung:
1. Vorlage der Bilanz und des Berichtes über das 14. Geschäftsjahr.
2. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Abänderung des § 10 des Gesellschaftsvertrages wegen Regelung der Tantiemensteuer.

Gemäß § 18 unseres Gesellschaftsvertrages sind nur diejenigen unserer Actionäre zur Teilnahme an der Generalversammlung berechtigt, die ihre Actien oder Depotscheine der Reichsbank über dieselben bis spätestens zwei Tage vor der Generalversammlung, den Tag dieser nicht mitgerechnet, bei den Kassen unserer Gesellschaft in Mannheim oder Berlin oder bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim oder bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft in Berlin hinterlegt haben. B30

Mannheim, den 25. April 1918.
Der Aufsichtsrat:
Heinrich Stockheim
Vorsitzender.

Industrie-Gelände am Hafen in Mülheim (Ruhr)
mit unmittelbarer Verbindung zum Rhein für grosse Rheinschiffe.
Billige Verkaufspreise.
Mülheim (Ruhr) ist ein wichtiger Platz der Schwerindustrie, hat vorzügliche Verbindungen, gute Wohnverhältnisse u. waldreiche Umgebung. Kleinere Parzellen sind für die Errichtung von **Mühlen, Chemischen Fabriken, Holzlagern** etc. **sehr geeignet.** Weitgehendste Vergünstigung durch die Stadtverwaltung.
Anfragen zu richten an **die von der Stadtverwaltung beauftragte Firma** G25
J. & S. Weil in Mannheim
Jede gewünschte Auskunft kostenlos.

Offene Stellen

Mehrere Techniker und Zeichner
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintritt unter W. B. 177 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Q31

Tüchtige Kontokorrent-Buchhalter
auch Kriegsbeschädigte zum sofortigen Eintritt **gesucht.**
Saubere Handschrift und Kenntnisse der Gabelsberger Stenographie Bedingung.
Brown, Boveri & Cie., A.-G.
Mannheim-Käferthal. E44a

Für meine Sackfabrik, Flickanstalt und Plannäherei suche ich zum Eintritt per 1. 6. 18 einen energischen G44a
ersten Meister
welcher einen größeren Betrieb selbständig leiten kann. Es wollen sich nur Kräfte melden, welche nachweislich eine derartige Stellung längere Jahre innegehabt haben. Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild und Gehaltsansprüchen sind zu richten an:
Robert Preuß, Magdeburg-N.
Sack- u. Planfabrik, Jnslebenerstraße 14.

Leistungsfähige **Firma sucht** für erstklassiges **Waschmittel** tüchtige **Vertreter** mit nachweisbarem Erfolg. Angebote erbeten unter J. 1107 an Haasenstein & Vogler A.-G., Stuttgart. B75

Wir suchen für unsere Druckerei ordentl. Jungen aus gut. Familie mit guten Schulzeugnissen als **Schriftsetzer-Lehrling.** 919 Druckerei Dr. Haas.

Junge Mädchen sofort gesucht. 2030 **Färberei Kramer** Bismarckplatz.

Kontoristin mit schöner Handschrift **gute Stenotypistin** sofort gesucht. G29 Angebote mit Gehaltsford. unter V. T. 160 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiges **Mädchen** für Hausarbeit gesucht. **Heinrich Lanz-Krankenhaus.**

Tüchtige **Kleidermacherin** gesucht. Greta Schröder, S 6, 33. 7621

Junges Mädchen für leichte häusliche Arbeit gesucht. Privatpension Apfel, J 5, 20, I Tr. 7381

Junges Mädchen zu 3 Personen auf 1. Mai gesucht. D 4, 16. 7388

Verkäufe.

Haus in nächster Nähe Mannheims, mit all. Zubehör, Wasserleit., elektr. Licht, Stallung, Garten, in schöner Lage unt. günst. Beding. zu verk. 7810 Zu erfr. in der Geschäftsst.

Gut Rentierende 7278 **Wohn- und Geschäftshäuser** sowie Bäckerei wegen Wegzugs sofort zu verkaufen. Näheres Gottl. Weiß, Meerfeldstraße 68 pt.

Weinheim a. d. Bergstr. ein noch neues **3stöckig. Wohnhaus** mit Scheune u. Stall, neuzeitlich eingerichtet, ist wegen Krankheit d. Besitzers zu verkaufen. Zu erfrag. Diebsloch 2. 7818

Birkenbesen 250 Stück, Länge 70 cm, 3 mal geb. zu verk. 7827 Albert Noller, Sittenhardt Station Schwäb. Hall.

Ein Damenrad mit Ersatz-Bereifung zu verkaufen. 7824 Ottendörfer, D 4, 6, 1 Tr.

1 Chaiselongue zu verstellen, mit prima Decke, zu verkaufen. 7828 Krog, D 5, 11, part.

Zu verkaufen: Wegen Wegzug zu verkaufen: 1 großer Packtisch und verschied. sonst. Utensilien, sowie ferner 1 Ladentheke, 8 Mtr. lang, 2 große Glasschaukästen mit Holzrahmen 150 übergogene Papkartons (40+20+12 cm), div. Drahtkörbe und Verschiedenes. Zu erfr. Kepplerstr. 42, im Büro, parterre, von 10 bis 1 Uhr u. nachm. von 4—6 Uhr Freitags. H80

Möbel-Verkauf
1 Salon-Garnitur, birk., schwarz, fast neu. 7808
1 groß. zweitür. Kleiderschrank, fast neu.
1 Waschkommode m. Marmorplatte und Spiegelaufsatz.
1 Nachttisch mit Marmorplatte.
1 Handtuchgestell.
1 Kindertisch mit Stuhl.
Anzusehen von 5 bis 7 Uhr bei Renchler, Große Merzelstraße 7, parterre. Händler verbeten.

Guterh. 4 Plüschsofa mit Umbau für Wirtschaft passend, preisw. abzugeben. 7484 Bettenkofer, C 3, 4, part.

1 kompl. Schlafzimmer m. Rost und Matratzen, 1 kompl. Pitsch-Pine Küche, 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen mit Rost und Matratzen u. 1 versch. bill. z. verk. Anzus. v. 9—2 Uhr. M. Rennert, J 1, 8, 2. St. (Breitestraße). G19a

Wegen Umzug 1 kompl. Kücheneinrichtung Schlafzimmer mit Röste u. Matratzen, 1 Vertikow, ein Kleiderschrank, 2 Schreibtische, 1 Kopierpresse, ein Gasherd m. Tisch, 1 einz. Bett m. Rost u. Matratze u. f. Versch. billig zu verk. Lea Rennert, S 2, 4, part. G19a

Erstklass. Piano zu verkaufen. Angebote unter Z. E. 5 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 7445

Badeeinrichtung mit schöner Emaillwanne u. versch. verkauft Gein, U 5, 3, part. 7186

Für Landwirte. 4 Räder mit oder ohne Achsen, 2 Vorbleitern m. Ohrenschilder Ferner: Achsen, Federn, sowie ganze Gestelle zu verkaufen. 7472 J. Kempf Neckarvorstadt, Liebigstraße 21.

Herrschaftliches **Speisezimmer** preiswert zu verk. 7875 Bautel, D 2, 8.

Mehrere 100 Stühle in allen möglichen Ausführungen verkaufen preiswert Thön **H. Schwalbach Söhne** B 7, 4, Magazin.

2 gebr. Bettstellen mit Roste gut erh., 1 Tisch, sofort z. verk. Langstraße Nr. 29, 2 St. l. 74[illegible]

Ein Lager-Schuppen Eisendachschuppen, leicht zu transportieren, 20,80×7,60 Mtr., 8,00 Mtr. hoch, mit starkem Zwischengebälk, Falzziegeldach, zu verkaufen. **Aug. Schmalz Heidelberg** Schröderstr. 58. 7468

Büro-Möbel vollst. Einrichtungen (neu und gebraucht) Größte Auswahl **Aberle** G 3, 19

Guterh. Babykorb zu verkaufen. 7527 Luisenring 52, III. r.

Postkarten-Automat fast neu, billig zu verk. Näheres Mundenheim, Rheingönheimerstr. 182. 7815

1 prachtv. Eichen-Schlafzimmer, 1 Schrank, ein Diwan, 2 Betten zu verkaufen. 8070 Heuer, U 4, 23, 2. St.

Kauf-Gesuche.

Schmirgelleinen in Körnungen Nr. 0 bis 7, kleinere und größere Posten, gesucht. G26a Bemusterte Eilangebote erbeten an A. Bruckmann, Varel (Oldenbg.), Lohstraße 17.

Briefmarken-Sammler! Kapitalist sucht auf seiner Durchreise für 200 000 M große Sammlungen, Raritäten, speziell Hinterlassenschaften, zu gt. Preisen anzukaufen, Vermittl. zahle hohe Provision. Ia. Bank-Refer. Gefl. Angeb. m. Preis u. „Sammler“ Hotel Holländischer Hof Mainz. G27b

Kontroll-Kasse zu kaufen gef. Zuschr. unt H. Z. 100 a. d. Geschäftsst.

Ankauf von gebrauchten **Flaschen** jeder Art, Einstampfpapier unter Garantie des Einstampfens, Eisen, soweit beschlagnahmefrei, zu den höchsten Preisen. Bei Bestellungen bitte ich, sich direkt an mich zu wenden. S. Zwickler Wwe. G 7, 48. Tel. 5463.

Kaufe alle Art 6062 **gebrauchte Möbel** sowie ganze Einrichtungen und bezahle die höchsten Preise. Kaufe auch Wein- u. Sektkorke, soweit beschlagnahmefrei. Steinbock, U 4, 27. Telephon 8257.

Kaufe gebrauchte Möbel aller Art, Flaschen, Korken, Keller- u. Speichergerümpel u. sämtliches Rohmaterial, soweit beschlagnahmefrei. J. Bornstein, T 2, 18. Tel. 8530. G18

Kaufe gebrauchte Möbel sowie ganze Einrichtungen Zahle höchste Preise **Morgenstern** S 4, 20 Telephon 2693

Villa zum Alleinbewohnen mit 8 Zimmern, Bad, W. C., Wasserleitung, elektr. Licht, reichlichen Nebenräumen, großem Garten, kl. Oekonomiegebäude für 1—2 Kühe, in der Nähe Heidelbergs oder Darmstadts, jedoch auf dem Lande, für sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter F. V. K. 424 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. G43b

Laute 7684 erstklassiges Fabrikat, zu kaufen gesucht. Näheres „Pfälzer Hof“ b. Portier.

Gebrauchte kleine **Packkisten** oder **starke Kartons** suche zu kaufen. G28 Johann Ph. Bachmann.

Leere Kisten in verschiedenen Größen kaufen G38 **Becker & Cie.**, Langstraße 83, Tel. 5477.

Möbel gebraucht aller Art kauft J. Scheps, T 1, 10 Tel. 5474. T17a

Vermietungen
Wohnungen

Wohnungen in allen Stadtlagen von 1—10 Zimmern vermittelt nach Vereinbarung. für Mieter kostenfrei 7017 **Hugo Schwartz,** L 2, 3b. Tel. 604.

B 7, 16 3. Stock, 8 Zimmer zu vermieten. Näheres eine Treppe hoch

P 4, 2, I Treppe 7 Zimmer mit Zubehör auch für Geschäftszwecke vorzüglich geeignet, per 1. Juli zu vermieten. Näheres Levy, Richard Wagnerstraße 13. 7430

Bahnhofplatz 7 freie sonnige Lage, Balkon, 5 Zimmer, Küche u. Zubehör, elekt. Licht, Fliesbel. u. Gas an ruh. Famil. per 1. Juli zu verm. Näheres zwei Treppen.

Emil Heckelstrasse 12 Schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, elektr. Licht usw. p. 1. Mai, z. verm. Näh. bei Frau Heyer-Schatt, Waldparkstr. 27a IV

Kirchenstr. 3, 2 St. Schöne 6 Zimmerwohnung mit allem Zubeh. sof. od. später zu verm. Näh. im Hause u. bei Gilzmlinger G 4, 20.

Luisenring 50 4 Zim. und Küche mit freier Aussicht über den Neckar an ruhige Leute zu verm. Zu erfr. Seitenbau, 1. St. bei Körner. 7476

Schloßgartenstr. (L 11, 25.) Prachtvoller 4. Stock, 6 Zimmer mit all. Zubehör, neu herger., elektr. Licht, per 1. Juli oder schon 1. Juni zu vermieten. 321a Näh. 3. Stock, daselbst.

Schön. 2 Zim.-Wohnung im 3ten Stock mit Bad u. Balkon sofort B73g zu vermieten. Berschaffeltstraße Nr. 13.

Große Mansarde zum **Einstellen von Möbeln** z. verm. D 7, 16 III. 7574

Landhaus (Villa) im Kurort der Pfalz mit schönem Garten, viel Obst, für 1—2 Fam. passend, um 1000 Mk. zu vermieten. Antrag. u. A. X. 28 an die Geschäftsstelle. 7614

Vermietungen
Möbl. Zimmer

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Bad, elektrisch Licht und Dampfheiz. an Herrn zu vermieten. 7636 Zu erfr. in der Gesch.

Miet-Gesuche.

Zu mieten gesucht per 1. Juni 7625 **3—4 auch 5 Zimmer** mit Zubehör in guter Lage und Haus auf längere Zeit. Familie nur Erwachsene. Gefl. Angebote unter A. Z. 26 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kautionsfähige Wirtsleute suchen gutgehende **Wirtschaft** in guter Lage. 7620 Angeb. unt. A. Y. 24 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Ziehung am 1., 15. u. 16. Mai
5. Strassburg. Münster-Geld-Lotterie
Hauptgewinne M.
250000
75000
30000
20000
10000
Strassburg-Münster- Geld-Lose 3 M.
Porto und Liste 35 Pf. extra, in Lotteriegeschäften, Losverkaufsstellen und durch
J. Stürmer Kehl a. Rh.

Nachhilfe und Aufsicht billigst. G34a Beisch, Mittelschullehrer, Rheinhäuserstraße 16.

Unterricht.

Schülerin d. höh. Schule zur Nachhilfe der Rechenaufgaben gesucht. Angebote unt. A. W. 27 an die Gesch. 7609

Geldverkehr.

M. 30000 evtl. sofort auf gute 1. od. 1. Hypothek auszul. Ang. u. St. a. d. Geschst. V71g

Wer leiht Fräulein **200 bis 250 Mk.** gegen monatl. Ratenzahlung u. gute Vergütung. Zuschriften u. Z. U. 20 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. 7613

Werkstätte.

Werkstätte od. Lager z. v. Näh. H 7, 22, 1 Tr. 7161

Grössere
Räumlichkeiten
ebener Erde mit elektr. Anschluß nach dem Kriege zu mieten gesucht eventl. auch Uebernahme kleinerer Maschinenfabrik auch Umgebung Mannheims nicht ausgeschlossen. G[illegible]
Angebote unter V. V. 171 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Große Büroräumlichkeiten
6–8 Räume
möglichst mit Büro-Einrichtung
Kassenschrank, etc. in zentraler Lage sofort auf längere Dauer zu mieten gesucht. Angebote unter L. M. 145 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. E43a